

Historischer Atlas Österreich im Spiegel der Quellen von 550 n. Chr. bis 1300 u.Z.

Zoltán Hunnivári

AN DEN LESER

Seit 2002 bin ich davon fest überzeugt, dass zwischen der historischen und der mathematisch/astronomischen Chronologie ein bedeutendes Zeitgefälle von nahezu 200 Jahren im Altertum und im Mittelalter bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgewiesen werden kann.

Nach dem von mir als „Hungarischer Kalender“ bezeichneten Zeitrechnungssystem hatte Julius Cäsar in dem astronomisch zurückgerechneten Jahr 154 u.Z. seinen berühmten Reformkalender, den nach ihm benannten Julianischen Kalender eingeführt. Seither rechnen wir ohne Unterbrechung die vergangene Zeit in Sonnenjahren (ein Jahr = 365.25 Tage). Das steht natürlich nicht im Einklang mit der Ansicht der orthodoxen Wissenschaft, die dieses namhafte Datum auf 45 v.u.Z. setzt. Die Differenz beträgt 198 Sonnenjahre, die man im Nachhinein gezwungenermaßen mit „nie existierender Geschichte“ ausfüllte. „Nie existierende Geschichte“ bedeutet, dass den auf Pergament und Papier überlieferten Ereignissen keine astronomische Zeit zugeordnet werden kann, genauer gesagt, diese Zeit waren bereits von anderen Ereignissen besetzt.

Nach dem „Hungarischen Kalender“ wurde Jesus Christus in diesem neuen Koordinatensystem 194 u.Z. geboren.

500 Jahre nach dem Tod von Kaiser Augustus war/ist? jemandem, einem in Rom lebenden skythischen Mönch, zum ersten Mal eingefallen, dass es angebracht wäre, die Zeit von der Geburt Christi zu rechnen.

Der Skythe, Dionysius Exiguus, hatte unter Verwendung der zeitgenössischen Osterberechnungen, die Zeitrechnung ab dem Jahr der „Verkörperlichung des Herrn“ geschaffen, die er mangels einer besseren Lösung, nur der Herrschaft des Kaisers Diocletian anzupassen vermochte.

Die überlieferten Ostern Tabellen von Dionysius Exiguus bestätigen jedoch, dass seine auf 95 Jahre im Voraus erstellte Ostern Tabelle nicht für die Jahre 532 – 627 u.Z. passt, sondern für die astronomische Periode 722 – 817 u.Z.

Dionysius Exiguus hatte im Jahr 715 u.Z. die **„christliche Zeitrechnung alten Typs“** geschaffen, und mit einer Verschiebung um vier Jahre, die seit der Geburt Christi verstrichene Zeit getroffen, als er schrieb, dass er seine Berechnungen im Jahr 525 nach der Verkörperlichung des Herrn durchführe. (525 n. Chr. = 715 u. Z!)

Bis zur Verbreitung der Idee der Zeitrechnung mussten noch etwa weitere 200 Jahre vergehen, sie wurde aber zur Zeit Karls des Großen bereits nachweisbar verwendet.

Dieses Zeitrechnungssystem ist ganz bis zu den Jahren um 1150 n.Chr. (n.u.Z. 1340) erhalten geblieben.

Die bis heute verwendete **„christliche Zeitrechnung neuen Typs“** wurde von Papst Innozenz III. eingeführt.

Demnach entspricht **„das Jahr 1025 n. Chr. in der alten Zeitrechnung“** **„dem Jahr 1215 u.Z. in der christlichen Zeitrechnung neuen Typs“**!

Diese parallel existierenden zweierlei Zeitrechnungen störten den klaren Durchblick der Historiker, und später füllten sie diese aus dem „Nichts“ entstandenen 190 Phantomjahre mit erfundenen historischen Ereignissen und Personen auf.

In den Kanzleien waren die Mönche bestrebt, die früheren Dokumente nach ihrem besten Wissen in das neue Zeitrechnungssystem umzusetzen, doch ging jede Rückrechnung mit Fehlern einher. Hinzu kommt noch, dass eine Unmenge von Urkunden und Chroniken auch im alten System erhalten geblieben sind, und denen ist letztendlich meine Enthüllung zu verdanken.

Vorwort

Das vorliegende Buch zeigt kontinuierlich die Geschichte Bayerns und Österreichs mit dem Blick auf die historischen Grenzveränderungen: also die in Kartenskizzen darstellbare Entwicklung des Landes vom Awarenreich bis 1300 u.Z.

Meine Absicht ist eine neue Geschichte Österreichs und Bayerns vorzulegen. Ein Teil der rund 20 Kartenskizzen hat selbstverständlich ältere und neuere historische Atlanten und Spezialwerke zur Grundlage, ein anderer Teil wurde vom Verfasser neu erarbeitet.

Ich wünsche Allen vom Herzen angenehmes Lesen, Denken und Nachdenken.

Zoltán Hunnivári

Die Völkerwanderung beendete die Periode der römischen Herrschaft im westlichen Europa.

Der Abzug großer Teile der „germanischen“ Bevölkerung aus Osteuropa hatte das Nachrücken der Slawen, zum Teil im Gefolge der Reitervölker der Awaren (Hunnen) und der Bulgaren (Hunnen) zur Folge. Ab dem 7. Jahrhundert n. Chr. war das östliche Mittel-Europa von slawischen Stämmen bewohnt – ihr Gebiet reichte von der Ostsee die Elbe und Saale entlang bis ins Maingebiet und erstreckte sich dann wieder diesseits des Böhmerwaldes bis zur Traun in Oberösterreich sowie über Steiermark und Kärnten bis Friaul und Istrien.

Herkunft, Stammesbildung und Landnahme der Bayern sind noch nicht ausreichend erforscht; unsere Quellen, die Berichte der spätantiken Schriftsteller, die archäologischen Funde, die Ortsnamen, die bairische Stammesgeschichte, das Zeugnis der Volkssprache und ihrer Mundarten, reichen nicht aus, um zu einem gesicherten Ergebnis über die Volkwerdung der Bayern wie über Zeit und Richtung ihrer Einwanderung zu gelangen. (Erich Zöllner)

Die älteste Nachricht, die sich zuverlässig auf den Bayernstamm bezieht, verdanken wir dem italischen Dichter Venantius Fortunatus der sein Werk um 570 verfasste. Die Bayern haben damals schon in ihren dauernden Wohnsitzen im Alpenvorland und in den Ostalpen besiedelt. Meiner Meinung nach erfolgte die Einwanderung aus dem Osten (Karpatenraum) erfolgte. Im Karpatenbecken lebten sie unter der Herrschaft der Hunnen. Die alten Bayern waren ein Reitervolk. In den bairischen Reihengräbern finden sich Gerippe von Pferden.

Über die Sprache, die die Altbayern gesprochen haben, weiß die bairische Überlieferung noch so viel anzugeben, aber sicher ist dass es kein Deutsch war. Eine ausdrückliche Bestätigung dafür findet sich

in einer Passauer Chronik des 10. Jahrhunderts, wo es ganz deutlich heißt: dass die Bayern zuvor ihre besondere Sprache hatten, nachher aber von den Deutschen das Deutsche angenommen haben.

Jene alte bairische Sprache, die alemannisch-bairische, war eben kein Deutsch und kein sogenanntes „Germanisch“. War aber das Alemannisch-Bairisch kein Deutsch, so waren die alemannischen Bayern auch kein deutscher Volkstamm. (Dr. K. Fritzler)

„Germanische“ Sprache gibt es keine, und die Deutsche Sprache hat keinen „keltischen“ Ursprung.

Ganz sicher aber waren die Hunnen keine „Germanen“ und Deutsche. Waren die Hunnen den Bayern stammverwandt, so erklärt das auch erst: warum die Bayern beim Abzug der Wisigoten es vorzogen, zu bleiben und sich der hunnischen Oberherrschaft zu unterwerfen. Waren aber die Hunnen ein stammverwandtes Volk, so waren auch die alemannischen Bayern ursprünglich kein deutscher Volkstamm. (Dr. K. Fritzler)

Die Awaren, mit den Hunnen verwandt, kamen aus dem östlichen Zentralasien. Sie dürften von dort aufgebrochen sein, weil sie von türkischen Stämmen bedrängt wurden. Ihre Gesandten erschienen am Hofe Justinians im Jahre 558.

In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts erweiterten die Awaren ihren Herrschaftsbereich von den osteuropäischen Ebenen nach Westen, 561/562 und wieder 565/566 kämpften sie mit dem König des austrasischen Frankenreiches Sigibert an der Elbe.

Die Awaren besetzten Gepidien (Siebenbürgen – Theissgegend) und die pannonischen und norischen Gebiete der nach Italien „abrückenden“ Langobarden. Nach der Landnahme führten die

Awaren ihre ersten Angriffe gegen die byzantinischen Balkanprovinzen.

Wer waren die Awaren?

„Die Barbaren in der Donauegengend tragen nämlich fälschlich die Bezeichnung Awaren.

Die ältesten Herrscher dieses Stammes hießen War und Hunni. Von diesen nahmen auch einige der Stämme die Bezeichnungen War und Hunni an.

Unter der Kaiserschaft des Justinian entfernte sich ein kleiner Teil des ursprünglichen Stammes von diesen War und Hunni und fiel nach Europa ein. Diese nannten sich selbst Awaren und zeichneten ihren Anführer mit der Benennung ‚Chagan‘ aus.

Freilich wurden bis unsere Zeit (630 n. Chr.) die ‚falschen‘ Awaren – dieser Name passt nämlich besser für sie – nach den Geschlechtern der Herrscher unterteilt und die einen in altehrwürdiger Weise War genannt, die anderen als Hunni bezeichnet.“

(Theophylaktos Simokates VII 7, 8)

Awarenreich und Reich der Franken um 570 n. Chr. (Kartenskizze)

Um 570 n. Chr. müssen die Awaren ihren Machtbereich bis an die Grenze des Bayernlandes ausgedehnt haben. So gehörte nun mit dem Sudeten- und Karpatenraum auch der größte Teil Noricums zur weitgedehnten Herrschaft der Awarenchagane, deren Oberhoheit zur Zeit der größten Machtentfaltung in den ersten Jahrzehnten des 7. Jahrhunderts selbst an den südlichen Küstengebieten der Ostsee anerkannt wurde. (E. Zöllner)

Die Awaren bildeten in ihrem Reich nur das Herrenvolk; zu ihrer Klientel gehörten verschiedene, meist mit Sammelnamen der Bulgaren bezeichnete Hunnen-Stämme, und später slawische Völkerschaften.

Um 550 n. Chr. – erste Erwähnung der Bayern

Um 550 – 590 n. Chr. – Garibald I., erster Agilolfingerherzog in Bayern;

560 - 583 n. Chr. – Awarenkagan Baian;

560 – 572 n. Chr. – Langobardenkönig Alboin;

562 n. Chr. – Der Frankenkönig Sigibert I. wehrt an der Elbe einen awarischen Angriff ab.

563 n. Chr. – Die Awaren stehen an der Donau;

565 – 578 n. Chr. – Kaiser Justin II.;

565 November – Wenige Tage nach der Krönung Justin II. weist dieser die Forderung des awarischen Gesandten Targitos nach Aufrechterhaltung des Bündnisses und der Jahrgeldzahlungen zurück.

566 n. Chr. Ein zweiter awarischer Zug gegen die Franken endet mit einem Sieg und der Gefangennahme König Sigibert;

565 – 570 n. Chr. – Der Priester Venantius Fortunatus macht seine Erfahrungen mit den Bayern;

567 n. Chr. – Der Langobardenkönig Alboin schlägt die Gepiden, deren König Kunimund fällt. Die Awaren ziehen wie vereinbart im Gepidenland ein und belagern vergeblich die gepidische Hauptstadt Sirmium, die ein byzantinisches Heer unter Bonus besetzt hat.

568 n. Chr. – Die Langobarden „ziehen“ nach Italien, die Awaren besetzen das Land der Langobarden.

Awarenreich und Reich der Franken um 600 n. Chr. (Kartenskizze)

574 n. Chr. – Sieg der Awaren über Tiberios. Der Vertrag der Awaren mit Byzanz sieht Jahrgelder von 80 000 Solidi vor.

579 – 582 n. Chr. – Die Awaren belagern Sirmium, das nach dreijähriger Einschließung kapitulieren muss.

582 n. Chr. – Der Friedenvertrag zwischen Baian und Tiberios sieht neben der Übergabe Sirmiums weiterhin Jahrgeldzahlungen von 80 000 Solidi und Leistung der ausstehenden Beträge vor.

582-602 n. Chr. – Kaiser Maurikios;

583 n. Chr. – Die hunnischen Stämme Tarniach, Kotzagir (Kutriguren), und Zabender schließen sich auf der Flucht vor den Türken den Awaren an.

587 – 588 n. Chr. – Unter awarischer Führung beginnen die Slawen einen Großteil Griechenlands zu besiedeln.

Um 550 – 590 n. Chr. – Garibald I., erster Agilolfingerherzog in Bayern.

591 n. Chr. – Tassilo (Tass-Ilo) I. durch den Frankenkönig Childebert als Herzog über Baiern eingesetzt. (Bis 610 n. Chr.)

Zu Ende des 6. Jahrhunderts befanden sich die Baiern bereits in Abhängigkeit vom austrasischen (östlichen) Frankenreich.

591 – 616 n. Chr. – Langobardenkönig Agilulf. Friedensvertrag mit den nachbaren Awaren. „Zu derselben Zeit schickte der Kakan, der

König der Hunnen, Gesandte an Agilulf nach Mailand und schloss Frieden mit ihm.“ (Paulus Diakonus)

Das bedeutete den Verzicht auf ehemals langobardische Positionen jenseits von Isonzo und Karnischen Alpen.

592 n. Chr. – Beutezug der Bayern unter Tassilo I. gegen die Alpenslawen welche zum Awarenreich/Hun(g)(w)aria gehörten.

595 n. Chr. – Bayerischer Überfall auf die Alpenslawen an der oberen Drau. Ein Awarisches Heer vernichtete das Bayernheer. 2000 Bayern gehen zugrunde. (Paulus Diakonus)

596 n. Chr. – Einfall der „Hunnen die auch Awaren heißen“ in Thüringen; die Frankenkönigin Brunhilde erkaufte ihren Abzug.

Um 600 n. Chr. – „Zu dieser Zeit kamen Agilulfs Gesandte von Kakan zurück und meldeten, dass sie einen Frieden auf ewige Zeiten mit den Awaren abgeschlossen hätten. Mit ihnen kam auch ein Gesandter des Kakan an, der dann weiter nach Gallien reiste und die Könige der Franken ersuchte, wie mit den Awaren so auch mit den Langobarden Frieden zu halten“ (Paulus Diakonus)

Also die Schutzmacht des Langobardenreiches war das Hunnenreich von Pannonien!

Awarenreich und Frankenreich um 620 n. Chr. (Kartenskizze)

Um 600 n. Chr. – „Währenddessen rückten die Langobarden mit den Awaren und Slaven in Istrien ein.“ (Paulus Diakonus)

„Schon von alten Zeiten her wurden die Wenden (die Slaven) von den Chunen als sogenannte Befulci [bifolco?] gebraucht, so dass wenn die Chunen gegen irgend ein Volk ins Feld zogen, sie selbst sich vor dem

Lager aufstellten, die Wenden aber kämpfen mussten. Siegten nun diese, so rückten die Chunen vor, um Beute zu machen; unterlagen jedoch die Wenden, so sammelten sie auf der Chunen Hilfe gestützt neue Kräfte. Darum wurden sie Befulci von den Chunen genannt, weil sie vor ihnen einher zogen und im Treffen einen doppelten Kampf bestanden. Jedes Jahr kamen die Chunen zu den Slaven, um bei ihnen zu überwintern; dann nahmen sie die Weber und Töchter der Slaven und schliefen bei ihnen, und zu den übrigen Misshandlungen mussten die Sklaven den Chunen noch Abgaben zahlen.“ (Chronik Fredegars)

Um 602 n. Chr. – „Der Chagan hatte jedoch vom Eindringen der Romäer gehört und schickte den Apsich mit einem Heer, um das Volk der Anten, der Bundesgenossen der Romäer, zu vernichten.“ (Theophylaktos Simokates)

602 n. Chr. – Sturz des Mauricius;

„Der Kaiser Mauricius wurde nach einundzwanzigjähriger Herrschaft samt seinen Söhnen Theodosius, Tiberius und Konstantinus von Focas dem Stallmeister des Patricius Priscus, ermordet. Er war aber dem Staat sehr nützlich gewesen: denn oftmals hatte er im Kampf gegen seine Feinde den Sieg davongetragen und auch die Hunnen oder Awaren durch seine Tapferkeit überwunden.“ (Paulus Diakonus)

603 n. Chr. – „Es herrschte aber in diesen Tagen noch Streit zwischen den Langobarden und Römern wegen der Gefangenschaft der Tochter des Königs. Darum zog König Agilulf im Monat Juli aus Mailand und belagerte Cremona in Verbindung mit den Slaven, die ihm den Kakan, der Awarenkönig, zur Hilfe geschickt hatte. (Paulus Diakonus)

610 – 611 n. Chr. – Columban in Bregenz;

611 n. Chr. – „Um diese Zeit rückte der König der Awaren, den diese in ihrer Sprache Kakan nennen, mit einem zahllosen Heer in das venetianische Gebiet ein.“ (Paulus Diakonus)

„Zu diesen Zeiten wurde nach dem Tode Tassilos, des Herzogs der Baiern, dessen Sohn Garibald zu Aguntum [Innichen] von der Slaven besiegt, und die bairischen Marken verheert. Die Baiern rafften jedoch ihre Kräfte wieder auf, nahmen ihren Feinden die gemachte Beute wieder ab, und jagten sie aus dem Lande.“ (Paulus Diakonus)

615 n. Chr. – Awaren und Slawen erobern Naissus und Serdica

618 – 619 n. Chr. – Awarischer Feldzug nach Thrakien. Vertrag über ein Jahrgeld von 180 000 Solidi.

Awarenreich und Frankenreich um 640 n. Chr. (Kartenskizze)

623 n. Chr. – Awarisch-byzantinischer Vertrag über ein Jahrgeld von 200 000 Solidi.

623 – 638 n. Chr. – Dagobert I. König der Franken.

623 – 624 n. Chr. – Beginn des Samo-Aufstands. „Die Söhne der Chunen aber, die diese mit den Weibern und Töchtern der Wenden gezeugt hatten, ertrugen endlich diesen Druck nicht mehr, verweigerten den Chunen den Gehorsam und begannen, wie schon erwähnt eine Empörung. Wie nun das wendische Heer gegen die Chunen auszog, so begleitete jener Handelsmann Samo dasselbe. Da erprobte sich dessen Tapferkeit gegen die Chunen auf wunderbare Weise und eine ungeheure Menge Chunen fielen durch das Schwert der Wenden. Als diese nun die Tapferkeit Samos erkannt hatten, wählten sie ihn zu ihrem König, und er herrschte 35 Jahre lang glücklich.“ (Chronik Fredegars)

Das „Reich“ des Samo war das erste bekannte politische Gebilde der heutigen Westslawen. Es war noch kein „Staat“, sondern eher ein Stammesbund oder eine höhere Stufe eines Stammesbundes, eine Konföderation mehrerer, mehr oder weniger selbstständiger „Fürstentümer“. Nach Samos Tod fielen die Sudetenslawen wieder unter awarische Botmäßigkeit zurück.

626 n. Chr. – Belagerung Konstantinopels durch die Awaren.

629 n. Chr. – Dagobert I. König des ganzen Frankenreichs.

630 – 631 n. Chr. – Thronkämpfe im Awarereich zwischen einem awarischen (War) und einem bulgarischen (Hunni) Kandidaten; Flucht der geschlagenen Bulgaren zu den Bayern.

Bulgarische (hunnische) Reichsgründung am Kuban durch Khan Kuvrat. (Herrscher der Hunnen). „Von der awarischen Hoheit löste sich einige Jahre später auch der bulgarische Völkerverband nördlich des Schwarzen und des Kaspischen Meeres unter dem Fürsten Kuvrat. In seinem Kampf gegen die Awaren wurde Kuvrat von Byzanz unterstützt.“ (Georg Ostrogorsky)

631 – 632 n. Chr. – Samo besiegt Dagobert I. bei Wogastisburg. Sorben unter Dervan gehen zu Samo über.

633 n. Chr. – Bündnis des Frankenkönigs Dagobert I. mit den Sachsen gegen die Slaven (Serben und Kroaten?)

635 – 640 n. Chr. – In der Rahmen der Völkerumzüge, von denen die eingetretenen Wandlungen begleitet wurden, stellt sich auch die Wanderung der Serben und Kroaten, über die uns Konstantinos Porphyrogennetos einen ausführlichen Bericht hinterlassen hat. Die Kroaten und Serben verließen ihre frühere Heimat jenseits der Karpaten und erschienen mit Zustimmung des Kaisers Herakleios auf der Balkanhalbinsel.

636 n. Chr. – Rothari wird König der Langobarden als Nachfolger von Arioald.

637 n. Chr. – Grimoald wird Nachfolger Radoalds als langobardischer Herzog von Friaul.

Hunnenreich und Frankenreich um 700 n. Chr. (Kartenskizze)

Um 660 n. Chr. – Tod Khan Kuvrats (Herrscher der Hunnen); Zerfall seines Reiches.

662 – 663 n. Chr. – „Bei der Kunde, dass sein Bruder ermordet worden, ergriff Pertari, der in Mailand regierte, in größter Eile die Flucht und kam zum Kakan, dem Awarenkönig.“ (Paulus Diakonus IV/51)

Als er hierauf erfuhr, dass Pertari ins Skytenland geflohen sei und beim Kakan lebte, schickte er Gesandte um Kakan, dem Awarenkönig, und ließ ihm sagen, wenn er dem Pertari noch länger Aufenthalt in seinem Reich gewahre, so würden die Langobarden das friedliche Verhältnis, in dem sie bisher zu ihm gestanden, fernerhin nicht mehr bewahren können. Als der Awarenkönig das hörte, rief er den Pertari vor sich und hieß ihn gehen, wohin er wolle, damit nicht die Awaren seinerwegen mit den Langobarden in Feindschaft kämen. (Paulus Diakonus V/2)

663 n. Chr. – Herzog Lupus von Friaul empört sich gegen König Grimoald; auf dessen Aufforderung fallen die Awaren in Friaul ein, Lupus fällt in einer dreitägigen Schlacht bei Flovius; erst als Grimoald sein Heer aufmarschieren lässt, sind die Awaren zum Abzug bereit. (Walter Pohl)

Um 663 n. Chr. – Alzeo geht mit seinen Bulgaren (Hunnen) nach Italien und wird von den Langobarden im Dukat Benevent angesiedelt.

670 – 700 n. Chr. – „Dem vorübergehenden Rückgang der Macht des fränkischen Reiches im Osten im späteren 7. Jahrhundert entsprach eine Erschlaffung des Missionseifers, erst um die Jahrhundertwende, Als die karolingischen Hausmeier, zunächst Pippin der Mittlere, an die Reorganisation des Staatswesens schritten, nahm man auch die Mission wieder mit Nachdruck auf.“ (Erich Zöllner)

680 n. Chr. – Niederlage der Byzantiner gegen die Bulgaren (Hunnen) Asparuch am Donau-Delta; bulgarische Reichsgründung in Moesien.

692 n. Chr. – Hunnische (awarische) Gesandtschaft beim karolingischen Hausmeier Pippin dem Mittleren. (Annales Mettenses priores a. 692)

695 – 717 n. Chr. – Theodo I. Bayernherzog

Hunnenreich und Frankenreich um 750 n. Chr. (Kartenskizze)

695 – 717 n. Chr. – Theodo I. Bayernherzog

695 – 715 n. Chr. – Wirken Bischof Ruperts in Bayern

711 – 712 n. Chr. – Awarischer Vorstoß über die Enns, Zerstörung Lorchs. Bischofshofener Maximilianszelle erstmals gegründet.

712 – 715 n. Chr. – Bischof Emmeram wirkt in Bayern.

714 – 741 n. Chr. – Karl Martell fränkischer Hausmeier.

715 – 716 n. Chr. – Romreise Theodos.

736 – 748 n. Chr. – Odilo Bayerherzog.

741 – 761 n. Chr. – Pippin III. fränkischer Hausmeier/König.

741 - 742 n. Chr. – Karantanen geraten unter bayerische Botmäßigkeit.

„Kurze Zeit später begannen die Hunnen (Huni) die Karantanen in einem feindlichen Aufstand heftig zu bedrängen. Ihr Fürst damals hieß Boruth, der den Bayern melden ließ, dass die Streitmacht der Hunnen (Hunorum) gegen sie marschieren wolle, und sie bat, ihnen zu Hilfe kommen. Jene kamen auch rasch zu Hilfe, vertrieben die Hunnen (Hunos), sicherten die Karantanen und unterwarfen sie ebenso wie ihre Nachbarn der Herrschaft der Könige. Und sie führten von dort auch Geiseln mit sich nach Bayern. Unter ihnen war der Sohn des Boruth mit Namen **Cacatius**, den sein Vater bat, nach christlichem Vorbild zu erziehen und zum Christen zu machen; so geschah es auch.“ (Conversio Bagoariorum et Carantanorum)

743 n. Chr. – bayerisch-fränkische Kämpfe.

748 – 788 n. Chr. – Tass-ilo (Tassilo) III. Bayernherzog.

749 n. Chr. – Niederlage Grifos und der Bayern gegen Pippin.

Hunnenreich und Frankenreich um 790 n. Chr. (Kartenskizze)

(Das Awarenreich/Hunnenreich war „der Prototyp“ für das 1000 Jahre später entstandene „Österreich-Hungarn“)

Um 765 n. Chr. – Tass-ilo heiratet die langobardische Königstochter Liutbirc;

768 n. Chr. – Am 9. Oktober des Jahres wird Karl von den Hochgestellten des fränkischen Reichs zum König gewählt. (ab 800 n. Chr. Kaiser Karl der Große).

768 – 772 n. Chr. ist Stephan III. der Papst.

769 n. Chr. – Gründung Innichens.

Um 770 n. Chr. – Aufstand in Karantanien gegen Bayern;

772 n. Chr. – Amtsantritt des Papstes Hadrian I. Zwischen 772 – 795 ist Karl der Große bereits Alleinherrscher. Karl beginnt seinen Krieg gegen die Sachsen. Papst Hadrian bittet Karl um Hilfe gegen die Langobarden. Karantanenzug Tassilos.

774 n. Chr. – Das Königtum der Langobarden wird vom Karl dem Großen gestürzt und Norditalien von Frankenreich einverleibt.

777 n. Chr. – Tassilo gründet das Kloster Kremsmünster;

782 n. Chr. – Awarische d.h. hunnische Gesandtschaft bei Karl in Lippspringe.

787 n. Chr. – Lehensauftragung Bayerns an den Frankenkönig;

787 – 788 n. Chr. – Awaren Bündnis des Baiernherzogs Tassilo (Tassilo). Wohl erst nach seiner Unterwerfung auf dem Lechfeld am 3. Oktober 787.

Absetzung Tassilos III. So war es eine Folge der Geschehnisse der Jahre 787/88, dass die Hunnen mit Heeresmacht nach Westen aufbrachen. (*Huni vero sicut Tassiloni promiserunt...*)

Ein Vorstoß richtete sich gegen Friaul, konnte aber von fränkischen Truppen zurückgeschlagen werden;

„Mit Gottes Hilfe erlangten die Franken den Sieg und die Awaren kehrten schmachbedeckt, fliehend, ohne Sieg heim.“ (Annales Regni Francorum; ARF)

Der zweite wandte sich direkt gegen Bayern.

„Da waren in gleicher Weise die Beauftragten des Königs Karl dabei und unter Gottes Schutz gab es einen Sieg der Christen. Als die Barbaren die Flucht ergriffen, wurde dort ein großes Blutbad angerichtet, die anderen ertranken in der Donau. Nach alldem kam König Karl persönlich nach Regensburg und bestimmte dort die Grenzen oder Marken, wie sie mit des Herrn Schutz gegen die genannten Awaren unverletzt sein könnten.“ (ARF)

Karl in Regensburg: Organisation des bayerischen Grenzschutzes gegen die Awaren/Hunnen. In Herbst 788 setzte König Karl seinen Schwager Gerold in Bayern als Präfekt ein; gleichzeitig reiften Pläne für die militärische Eroberung des Awarenreiches/Hunnenreiches.

Hungarien und das Bulgarisches Reich um 800 n. Chr.

(Kartenskizze)

790 n. Chr. – Awarische Gesandtschaft in Worms. Verhandlungen „über - Grenzfragen“ bringen kein befriedigendes Ergebnis.

791 n. Chr. – Ein fränkisch-langobardisches Herr erobert eine awarische Befestigung an der italischen Grenze. (Im August).

Großer Awarenzug Karls des Großen. Ohne besonderen Erfolg. Rückmarsch über Sabaria [Z.H.; Heute Zollfeld in Kärnten!!!].

Anfang November wird Karl in Regensburg eingetroffen sein, wo ihn Fastrada erwartete.

792 n. Chr. – Sächsische Gesandtschaft zu den Awaren, um sie als Bundesgenossen zu gewinnen.

793 n. Chr. – Verschiebung des geplanten Awarenkriegs wegen eines neuen Sachsenaufstandes.

794 – 795 n. Chr. – Innere Kämpfe im Awarenreich/Hunnenreich, Tod des Kagans und des Jugurus. Gesandte des Tudun bei Karl in Hliune an der Elbe bieten Unterwerfung an.

„Dorthin kamen auch Gesandte des Tudun, der im Volk und Reich der Awaren große Macht besaß; sie erklärten, dass dieser Tudun sich mit seinem Land und seinem Volk dem König unterwerfen und nach seiner Anordnung den christlichen Glauben annehmen wolle.“ (ARF)

795 n. Chr. – Nach dem Tod von Hadrian I. folgt Leo III. auf dem päpstlichen Thron, ganz bis 816 n. Chr.

796 n. Chr. – Der Tudun erscheint bei Karl, leistet ein Treuversprechen und nimmt die Taufe an, worauf er reich beschenkt wird.

Karls Sohn Pippin kommt zum Hring der neuen Kagan. Der Zug gleicht mehr einer Staatsaktion als einer Kampfhandlung. Als die Franken an der Donau ihr Lager aufschlugen, erscheint der neue Kagan, den man nach den Bürgerkriegen erhoben hatte, in seinem Gefolge seine Gemahlin, die Katun, Tarkan und andere Würdenträger. Der Kagan unterwirft sich. Dass der Kagan Pippin entgegen zog, um sich zu unterwerfen, bestätigen die Reichsannalen. Pippin schickte sofort Boten mit der guten Nachricht an den Vater. Die damaligen Quellen handeln nicht über Kämpfe, sondern nur über das Geschenk des Kagans. Die Franken siegten auch in diesem Jahr ohne Blutvergießen. Meine Schlussfolgerung ist, dass keine Menschenmassen gestorben bzw. aus dem Awarenreich/Hunnenreich geflohen sind. Sie haben sich ergeben und versprochen sich taufen zu lassen und Steuern zu zahlen.

Die Franken versuchten die Kontrolle mit Hilfe von bayerischen Präfekten zu realisieren. (Nur im westlichen Teil des Hunnenreiches)

799 – 803 n. Chr. – Großer Awarenaufstand gegen - die Franken.

Erich von Friaul wird von Bewohnern von Tarsatica in Liburnien (heutiges Fiume/Rijeka) umgebracht;

Ostland-Synode in Treisma.

Der Ostland-Präfekt Gerold fällt am 1. September einem Mordanschlag zum Opfer.

Hungarien und das Bulgarisches Reich um 810 n. Chr./ 1000 u.Z. (Kartenskizze)

Die Geschichte ist Chronologie!

Die bis heute verwendete „**christliche Zeitrechnung neuen Typs**“ wurde von Papst Innozenz III. eingeführt.

Für uns bedeutet das: „**das Jahr 800 n. Chr. in der alten Zeitrechnung**“ entspricht „**dem Jahr 990 u.Z. in der christlichen Zeitrechnung neuen Typs**“!

990 u.Z./800 n. Chr.

Mit diesem astronomischen Jahr ist auch die Kaiserkrönung von „Karl dem Großen“ durch Papst Leo zu verbinden.

(Nach einigen Quellen war die Mutter Karls des Großen eine ungarische Prinzessin.)

993 u.Z./803 n. Chr.

Die Franken schlagen den Awarenaufstand nieder; der Tudun kommt zu Kaiser Karl nach Regensburg und unterwirft sich abermals. Der

Tudun war meiner Meinung nach der Fürst über das Gebiet zwischen Enns und Morua (Mur). Die Ethnizität des größeren Teils der Bevölkerung war slawisch. Der Amtssprache war hungarisch.

Die Slawen lebten in den zu den Alpen führenden Flusstälern und erweiterten ihr bewohnbares Gebiet durch Rodung der Wälder. Viele wissen nicht, dass die Quellen bezüglich der Ethnizität und Sprache der Awaren betonen, dass sie Hunnen sind!

Im Jahre 796, sprach der Franke Alkuin in einem Brief an Karl von den „gentes populique **Hunorum**“, die nun überwunden seien.

„Das Volk, das von den **Hunnen** und Slawen zurückblieb“, so nennt die „Conversio...“ die Bewohner Pannoniens um 870. Das hungarische Volk besitzt noch heute ein stures **hunnisches Bewusstsein**. Es grenzt ans Unwahrscheinliche, über das 230 Jahre aufrechterhaltene Awarenreich zu behaupten, dass es keine eigene Amtssprache gehabt haben soll.

Die Ethnogenese vom Awarenreich im Karpatenbecken war natürlich genauso kompliziert wie in anderen Gebieten Europas. Von Beginn auf war ein protobulgarischer Teil nachweisbar, die als **Hunnen** identifiziert wurden. (Nach der Lehre der herrschenden Ansicht (LHA) sprachen die Awaren mongolisch, oder türkisch...)

In diesem Jahre (993/803) erschien ein „**Zodan princeps Pannoniorum**“ und bestätigte gegenüber Karl seine Treue. Er war niemand anders als der „**Zörén/Zerind tarkhan**“ der Führer der östlich vom Wienerwald gelegenen **Hun-awaria/Hung(v)aria**. (Szerénd der Kahlköpfige = ung. Tar Zerind) Großvater von Stephan I. dem Heiligen...

Thronkämpfe im Awarenreich/Hunnenreich – östlich von der Donau in der Tiefebene – zwischen Kagan und einem pannon-bulgarischen

Kandidaten. Diesmal siegte Karom (Slawisch Krum), der Anführer der bulgarischen Mehrheit, endgültig, und nannte sich ab diesem Zeitpunkt „canizauci“ (Isazugi kán/Izsa kán/Kanizsa), Später Groß-Khane.

995 u.Z./805 n. Chr.

Das Diederhofener Capitulare legt Lorsch als Zollstelle zu Slaven und Awaren fest. Laut J. Deér kann „Stärker wohl kaum der Misserfolg der Awarenkriege beleuchtet werden.“

996 u.Z./806 n. Chr.

„Die Vernichtung des Awarenreiches durch Karl der Großen hatte auch die pannonischen Bulgaren (Hunnen) von dem avarischen Joch befreit. Den bulgarischen Thron in Pliska besteig Krum, ein Häuptling (canizauci = Khan) der pannonischen Bulgaren, ein urwüchsiger kampf- und eroberungslustiger Krieger, der bald der Schrecken der Byzantiner wurde.“ (Georg Ostrogorsky)

999 u.Z./809 n. Chr.

„Nun wurde Serdika im Frühjahr 809 von Krum (Karom) überrannt, die Festung zerstört und die Besatzung niedergemacht.“ (Georg Ostrogorsky)

Das Frankenreich n. Chr. 817

(Kartenskizze)

1000 u.Z./810 n. Chr.

Nach meinen Berechnungen ist auf dieses Jahr die Geburt von König Stephan dem Heiligen zu setzen. Nach der LHA ist es erheblich früher anzusetzen.

1001 u.Z./811 n. Chr.

Der Bulgaren Groß-Kahn Karom/Krum besiegt und tötet Kaiser Nikephoros I. Sein Nachfolger wurde Michael I. Rangabe, der die Schlacht unverletzt überlebt hatte und mit Prokopia, einer Tochter von Nikephoros I. verheiratet war.

Nach dem Tod seiner beiden Brüder ist Ludwig der einzige überlebende Erbe Karls des Großen.

1004 u.Z./814 n. Chr.

In diesem astronomischen Jahr, am 28. Januar stirbt Karulu (Karl der Große), der König der Franken. Ludwig der Fromme folgt ihm auf dem Kaiserthron, bis 1033 u.Z./843 n. Chr.

Während Karom/Krum Konstantinopel belagert, erleidet er am 13. April einen Blutsturz und stirbt.

Mit dem Tod von Karom ändern sich die Machtverhältnisse im Karpatenbecken zu Gunsten von Zerind. (Nachricht über den Tod Kaiser Karl – endet der Vertrag von Zerind mit Franken.)

Nach meinen Berechnungen ist in diesem Jahr Zerind Tarkans Sohn Géza 27 Jahre alt und im nächsten Jahr zum Großfürst (König?) der Hungarn (Pannonien) wird.

(Hun-gar = Hunnische Menschen/und oder Vár-Hunnen/Warchoniten. Die Awaren und die Pannonbulgaren waren Hunnen. Für fränkische Schreiber geblieben Bulgaren = Hunnen)

Beginn der Zerfall des Frankenreichs;

1005 u.Z./815 n. Chr.

Karls Tod stürzt das Reich in eine schwere Existenzkrise.

In diesem astronomischen Jahr stirbt Zerind Tarkan, der Führer der Hungarn in Pannonien. Sein ältester Sohn Geza regiert bis 1012 u.Z./822 n. Chr.

1006 u.Z./816 n. Chr.

Tod von Papst Leo, - sein Nachfolger ist Stephan IV. (bis 1007 u.Z./817 n. Chr.).

1007 u.Z./817 n. Chr.

Mit diesem astronomischen Jahr verbinde ich die *Ordinatio imperii*, d.h. die Regelung des Reiches. Ludwig der Fromme vertraut schon jetzt seinem Sohn, später „Ludwig der Deutsche“ genannt, die östlichen Reichsteile an. (Bayern, die Karantanen, die Böhmen und die Awaren wie die Slawen, die im Osten Bayerns wohnen.)

Erste Erwähnung des Volkes der Böhmen, welche früher im Awarenreich lebten.

Auf Papst Stephan IV. folgt Pascal I. im Amt. [Trad. 817 – 824 n.Chr.].

Hungarien und das Bulgarische Reich um 822 n. Chr./ 1012 u.Z.

(Kartenskizze)

Vor 1008 u.Z./818 n. Chr.

„Dann wurde Theoderich auf Befehl des Kaisers vom Erzbischof der Salzburger Arn - zum Bischof geweiht. Ihn führten Arn selbst und der Graf Gerold ins Slawenland, übergaben ihn in die Hände der Fürsten und vertrauten jenem Bischof das Gebiet der Karantanen und ihre Nachbarn im Westen der Drau bis zur Mündung der Drau in die Donau an: Er sollte das Volk machtvoll durch seine Predigt lenken, sie nach der Lehre des Evangeliums unterrichten, Gott zu dienen, neu errichtete Kirchen weihen, Priester weihen und einsetzen und schließlich das gesamte kirchliche Leben in jenen Gebieten so einrichten, wie es die kanonische Ordnung verlangte, wobei er die Herrschaft und Abhängigkeit von dem Salzburger Kirchenlenker anerkenne. So machte es jener, solange er lebte.“ (Conversio)

1008 u.Z./818 n. Chr.

Tod des bayrischen Präfekten Audulf

Die Timok-Slawen lösen sich von der bulgarischen Herrschaft und bitten um Aufnahme ins Frankenreich;

„Einige Jahre waren auch die in Dalmatien lebenden Kroaten den Franken untertan, wie es auch vorher in deren Land gewesen war.

Die Franken aber benahmen sich so grausam gegen sie, dass sie die Säuglinge der Kroaten töteten und den Hunden vorwarfen. Die Kroaten vermochten diese Behandlung durch die Franken nicht länger zu ertragen, erhoben sich gegen diese und töteten die, die sie von jenen als Archon hatte. Daher zog gegen sie ein großes Heer aus dem Frankenreich los, und nachdem sie einander sieben Jahre lang bekriegt hatten, erwiesen sich zu guter Letzt die Kroaten mit Mühe als überlegen und beseitigten alle Franken mitsamt deren Archon namens Kotzilis (Cadolah?). (DAI)

„Die zentrale Autorität des Khaganates verlor schließlich die Kontrolle über die vorherrschenden slawischen Regionen und es waren tatsächlich die Franken, die die sich befehrenden awarischen und slawischen Prinzen befrieden mussten. Nach den Siegen von Karl dem Großen mussten die Franken auch ihre östlichen Grenzen achten. Es handelte sich nicht gerade um eine Pufferzone gegenüber den befriedeten Awaren, sondern um eine Kette von slawischen (genauer: slawonischen) Fürstentümern, die sich mit den Forderungen, die mit der Unterwerfung der Awaren einhergingen, nicht anfreunden wollten.“ (Imre Boba)

Ermutigt durch die Erfolge der Hunnen, haben die Häuptlinge der kleineren slawischen Volksgruppen versucht, die Unabhängigkeit zu erlangen, indem sie die Tribut eintreibenden fränkischen Präfekten vertrieben oder getötet haben.

Der Aufstand des Pippin-Sohns Bernhard hatte im Frühjahr 818 seine Sühne gefunden.

Im Herbst die Boten des befreundeten Dux Borna wie die seines Gegner Liudewit von Siscia im Aachen.

1009 u.Z./819 n. Chr.

Nachdem Liudewits Gesandtschaft ohne Erfolg heimgekehrt war, schlug der *dux Pannoniae inferioris* spätestens zu Beginn des Frühjahrs 819 los. Im Juli gab Ludwig der Fromme den Befehl, Cadolah möge Liudewit von Italien aus angreifen. Aber auch die Bayern wurden gegen Liudewit mobilisiert. Der bayerische Chronist nennt *Pannoniae inferiors* – **Hunia**. (Die älteste datierte Handschrift Österreichs)

Auf der Heimkehr von ihrem erfolglosen Zug hatte die italische Armee ihren Anführer noch vor der Überschreitung der friulanischen Grenzen verloren. Die Todesursache war „Fieberanfall“...

Die gentile Formation des Fürsten von Siscia, die an die Anfänge des Mährerreichs erinnert, erfasste aber auch die Krainer und einen Teil von Karantanien. Selbst Fortunatus, der Patriarch von Grado, sandte ihm Handwerker zur Errichtung der Burg Siscia-Sisak.

Liudewit marschierte noch in diesem Jahre in Dalmatien ein.

Um 1010 u.Z./820 n. Chr.

Im Frühsommer begannen die Franken wieder den Krieg gegen Siscia.

Aufgeboten wurden Truppen aus Sachsen, Ostfranken, Alamannien, Bayern und Italien. (Herwig Wolfram, folgend H.W.)

Ohne Erfolg.

1011 u.Z./821 n. Chr.

Borna, Herrscher der dalmatischen Kroaten.

Erzbischof von Salzburg Arno am 24. Januar gestorben. Arno Nachfolger Adalram bis AD 836.

Der jährliche Aachener Reichstag fand im Februar statt; man beschloss, erneut der Heere gegen Liudewit zu senden.

Das südpannonische Unternehmen, das mehrere Grafen kommandierten, dauerte offiziell von Ostern bis Mitte Oktober. Das Ergebnis war nicht besser als im Vorjahr. (H.W.)

1012 u.Z./822 n. Chr.

Letzte bekannte awarische Gesandtschaft.

„Im selben Jahr 822 nennen die fränkischen Quellen die Mährer zu ersten und die Awaren zum letzten Mal.“ (Herwig Wolfram)

„Moravien, ein Fürstentum des östlichen Mitteleuropa im 9. Jahrhundert, hat trotz seiner eher kurzem Lebensdauer (822-900), einen nicht unbedeutenden Platz in der vergangenen und gegenwärtigen Historiographie eingenommen. Der Hauptgrund ist die enorme Bedeutung seines kulturellen Vermächtnisses, das mit den Aktivitäten der beiden heiligen Brüder in Moravia im Zusammenhang steht. Es handelte sich bei diesen um Konstantin (später als Kirill bekannt) und um Methodius. Alle Gelehrten stimmen bis jetzt darin überein, dass das Fürstentum von Moravien, welche genauen Grenzen es auch immer haben mochte, entlang des nördlichen Morava [March], einem nördlichen Nebenfluss der Donau, im zentralen Teil der heutigen Tschechoslowakei gelegen war. Eine Konfrontation mit laufenden Studien über Moravien's Geschichte sowie die verfügbaren Quellen enthüllen, dass die ‚Moravisch-bulgarische‘ Kontroverse schwer möglich ist, denn ein Studium der Geographie von Moravien selbst liegt eher im Bereich von Annahmen, als dass es auf geschichtlichem Beweismaterial begründet wäre. Die vermutete Verbindung zwischen dem nördlichen Moravafluss und dem Fürstentum von Moravien wurde nie bewiesen.“ (Imre Boba)

„Es ist daher kein Zufall, wenn die Geschichtswissenschaft bei der Lösung der großmährischen Problematik alsbald eine Helferin fand, die ebenfalls versuchte, mehr Licht ins Leben und die Kultur des altmährischen Milieus zu bringen. **Dies war und ist auch gegenwärtig die Archäologie.** Die Entwicklung der Forschungstätigkeit dieses Wissensgebietes beginnt bereits zur Zeit der ersten Republik.

Zu einem bedeutenden und ungeahnten Aufschwung der tschechoslowakischen Archäologie kommt es erst seit dem Jahre 1948. Die breit angelegten und geplanten Ausgrabungen richteten sich hauptsächlich auf Fragen der tschechischen und slowakischen Nationalgeschichte und naturgemäß gelangte hier auch die großmährische Problematik in den Vordergrund.“ (Josef Poulík)

„Die großmährische Synthese

Die Funde, die das Stamminventar des großmährischen Kunsthandwerks bilden, **kommen größtenteils im Verlauf des ganzen 9. Jahrhunderts vor**, einige auch in der ersten Hälfte des 10 Jahrhunderts.“ (Ján Dekan)

Wir können den tschechoslowakischen Archäologen nur danken, dass sie mit wissenschaftlichen Methoden das Alter der Fundstücke auf 801-900 bestimmt haben. Damit haben sie bewiesen, dass es sich um Funde der Awaren handelt und nicht um eine großmährische Synthese.

Die Geschichte von Alt- Moravien [Megale Moravia] beginnt in diesem Jahre (1012 u. Z. oder 822 n. Chr.) in dem durch die Franken besetzten Awarenreich bzw. Ungarien.

Zum dritten Mal beauftragte der Kaiser seinen Friulanerpräfekten, Siscia anzugreifen. (H.W.)

Die Situation hat sich geändert.

Liudewit räumte nämlich seine Festung Siscia und wich zu den dalmatischen Soraben aus, die nicht unter fränkischer Oberhoheit standen. (H.W.) Sein Gastgeber, der die fränkische Karte spielte, ließ Liudewit in 823 beseitigen.

„Also es war einige Jahre her, dass die Franken Liudewit besiegten, der Prinz der „*sclavi orientalis*“ in *Pannonia inferior* war. Dieser fränkische Sieg über Liudewit wurde von einer Huldigung „aller östlichen Slawen“ in Frankfurt begleitet. Dabei wurden die *Marvani* zum ersten Mal in den Annalen erwähnt. Die Quellenanalysen zeigen, dass die *Marvani*, den östlichen Teil von *Pannonia inferior* rund um die Stadt Marava kontrollierten (das Sirmium des Altertums). Es gibt starke Anzeichen dafür, daß die politische Formation, die sich 822 in Frankfurt präsentierte und als „*Marvani*“ identifiziert wurde, bereits Teil des Bündnisses um Liudewit war.“ (Boba Imre)

Um 1013 u.Z./823 n. Chr.

„Die karantanischen Slawen verloren die Mehrzahl ihrer einheimischen Häuptlingen **bald** nach der Niederschlagung des sehr gefährlichen Aufstandes des slawonischen Herzogs Liudewit und wurden seither von bairischen Grafen geleitet.“ (H.W.) („Bald“ bedeutet nach 838.)

„An der Save erhebt sich mit bulgarischer Rückendeckung der Slawenfürst Herzog Liudewit (819-823). Es dauerte 30 Jahre (bis 853), bis Ludwig der Deutsche, seit 843 König der Ostfranken, in vielen Kleinkriegen die verlorenen Gebiete wiedergewinnt.“ (Wilhelm J. Wagner)

1014 u.Z./824 n. Chr.

Die Abodriten an der Donau bitten um fränkische Hilfe gegen die Bulgaren (Hunnen);

In diesem Jahr kommt es zum Amtsantritt von Papst Eugene II. [Trad. 824-827 n. Chr.] und er bleibt bis u.Z. 1017 u.Z. Papst.

Im Jahre 824 waren die Bulgaren aktiv geworden und hatten beim Kaiser nicht zuletzt wegen der „Rückgabe“ der Praedenecenti

vorgesprochen. Laut Boba Imre sind, „*Praedenecenti Marvani praedones.*“

„Die Franken dürften sich weder über die Absichten der Bulgaren noch über das Ausmaß ihrer Gefährlichkeit im klaren gewesen sein. Ludwig der Fromme betrieb eine dilatorische Behandlung ihrer Forderungen.“
(H.W.)

Die Geschichte ist nicht nur Chronologie, sie hängt auch mit der Geografie zusammen!

„Seit Jahren betone ich mit Nachdruck, dass ein bestimmtes, schriftlich festgehaltenes Ereignis erst dann historischen Charakter annimmt, wenn wir feststellen können, **wo** und **wann** sich das betreffende Geschehnis ereignet hat, ansonsten führt es uns in die Welt der Sagen und Legenden.“ (Georges Duby)

Hungarien und das Bulgarische Reich um 825 n. Chr./ 1015 u.Z.

(Kartenskizze)

1015 u.Z./825 n.Chr.

Ludwig der Fromme setzte seinen dritten Sohn, Ludwig den Deutschen, an die Spitze von Bayern und den dazu gehörenden ***Oriens (Osten/Ostland)***, der in Regensburg einen eigenen Hof einrichtete.

In diesem Jahre bedeutet das; das Gebiet zwischen Enns und Wienerwald (Hunia/Awarisches Fürstentum/Provincia Avarorum)!

In Karantanien herrschten slawische Hauptlinge.

Das Gebiet zwischen Drau und Save von Siscia bis Sirmium gehörte wieder zum Bulgarischen Reich (= zu den Hunnen).

„Die Gesandten der Bulgaren waren Mitte Mai in Aachen. Hier empfing Ludwig die bulgarische Gesandtschaft; es handelte sich dabei um die Festsetzung der Grenzen zwischen den Bulgaren und Franken.“
(ARF)

1016 u.Z./826 n. Chr.

*„Als die bulgarischen Gesandten ihrem König meldeten, was sie ausgerichtet hatten, schickte er seinen ersten Gesandten abermals mit einem Schreiben an den Kaiser und ließ ihn bitten, ohne weiteren Aufschub die Grenzen bestimmen zu lassen, oder wenn das nicht gefalle, so solle jeder Teil ohne Friedensvertrag sein Gebiet schützen. Da jedoch das Gerücht ging, der **Bulgarenkönig (Koppány)** sei von einem seiner Großen vom Thron gestoßen und getötet worden, so hielt der Kaiser mit seiner Antwort zurück und hieß den Gesandten warten. Inzwischen schickte er, um sich Gewissheit in der Sache zu verschaffen, den Pfalzgrafen Bertrich an die Grafen Baldrich und Gerold, die Wächter des awarischen Grenzbezirks, nach Kärnten, und da dieser bei seiner Rückkehr keine sichere Kunde über das Gerücht brachte, berief der Kaiser den Gesandten vor sich und ließ ihn ohne Brief wieder heimkehren.“* (ARF)

Nachdem Géza gestorben war, lehnte sich Koppány gegen die Entscheidung Gézas auf, mit der er das Amt des Großfürsten/König seinem Sohn anvertrauen und vererben wollte. Er war der Bruder von Géza, und wollte, auf das althergebrachte heidnische Recht des

Levirats (Schwagerehe) pochend, die verwitwete Fürstin zur Frau nehmen und dadurch seinen Anspruch auf die oberste Macht geltend machen. Koppány konnte sich also nicht damit abfinden, dass Géza – offensichtlich aufgrund der christlichen Primogenitur (Vorrecht des Erstgeborenen) – seinen 16-jährigen Sohn zum Nachfolger und Alleinbesitzer der obersten Macht machen wollte. Der bewaffnete Zusammenstoß war unvermeidbar. Die Schlacht bei der Burg Veszprém endete mit dem Sieg Stephans. Der Leichnam des in der Schlacht gefallenen Koppány wurde auf Stephans Befehl gevierteilt und zur Abschreckung an vier Punkten des Karpatenbeckens zur Schau gestellt. Mit seinem Sieg über Koppány hatte Stephan bewiesen, dass die Oberherrschaft über die westliche Hälfte des Karpatenbeckens allein ihm gebührte. Es war auch sein fester Entschluss seine Macht über das ganze Karpatenbecken auszudehnen.

„Nach dem Tod seines Vaters folgte der noch junge Stephan durch die Gunst der Adligen und des Volkes unter allgemeiner Zustimmung seinem Vater auf dem Throne nach.“ (Legenda minor)

1017 u.Z./827 n.Chr.

Amtsantritt von Papst Gregor IV. [Trad. 827-844 n. Chr.]

„Die Bulgaren fuhren mit einem Heere die Drau herauf, wüteten gegen die in Pannonien ansässigen Slaven mit Feuer und Schwert, verjagten ihre Herzoge und setzten Bulgaren als Herren über sie.“

(ANNALES REGNI FRANCORUM)

„Tatsächlich drangen die Bulgaren vorübergehend im Gebiet zwischen Save und Drau vor; Ludwig dem Deutschen gelang jedoch die Rückeroberung in 838 n.Chr.“ (E. Zöllner)

1018 u.Z./828 n.Chr.

„Im Februar wurde zu Aachen Reichstag gehalten, auf welchem neben vielen andern Gegenständen hauptsächlich die Ereignisse in der spanischen Mark zur Sprache kamen: die Anführer des Heers wurden schuldig erfunden und wie sie es verdienten, mit Verlust ihrer Würden bestraft. In gleicher Weise wurde auch Herzog Baldrich von Friaul, dessen Versagen das Bulgarenheer im vergangenen Jahre ungestraft das Grenzgebiet von Oberpannonien hatte verwüsten lassen, seiner Ämter entsetzt und die Mark, die er allein verwaltet hatte, unter vier Grafen verteilt.“ (ANNALES REGNI FRANCORUM)

1019 u. Z/829 n. Chr. – Diözesangrenze zwischen Salzburg und Passau war der Fluss Raab (die heutige Pram, zwischen Raab und Schärding.)

„Ebenso wie Graf Werner scheint auch sein mutmaßlicher Verwandter **Ernst** gegen Ende der zwanziger Jahre seine Karriere begonnen zu haben. Zusammen mit einem Adalbert interveniert er 829 in einer königlichen Schenkung für das Kloster Mondsee. Schon damals dürfte er Graf in Nordgau und zugleich oberster Graf Bayerns gewesen sein.“ (Michael Mitterauer)

Adalbert, Ernst und Hemma (Gattin von Präfekt Ratpot) waren Geschwister.

Auflösung der Mark Friaul durch eingedrungene Bulgaren. (Walter Kleindel)

Grenzland zwischen Ost und West im Jahre 1020 u.Z./830 n. Chr.

(Kartenskizze)

1023-1066 u.Z./833-876 n. Chr. – Ludwig der Deutsche ostfränkischer König;

Die Grafen Karantaniens unterstanden dem Ostlandpräfekten des bayerischen Königs (Ludwig). Spätesten 833 übernahm der Präfekt Ratpot „die Verteidigung der Grenzen“. Er residierte (regierte) im Traungau.

„Nach diesen Vorgängen übernahm Ratbod die Verteidigung der Grenzen. Während dieser Zeit kam ein gewisser Priwina, der vom Fürsten der Mährer, Moimar vertrieben war, über die Donau zu Ratbod. Der führte ihn sofort unserem Herrn, König Ludwig, vor, und auf dessen Befehl im rechten Glauben unterrichtet, wurde er in der Kirche des heiligen Martin in einem Ort namens Treisma getauft, also in einem Hof, der zum Salzburger Sitz gehört. Er (Priwina) wurde später auch dem Ratbod anvertraut und blieb einige Zeit bei ihm.“
(Fritz Losek, *Conversio*)

Ratbod/Ratpot war der erste Ostlandpräfekt, der mit dem slawischen Gemeinwesen der Mähren zu tun hatte, das sich südlich der Donau konsolidierte und schließlich die ganze heutige Steiermark umfassen sollte. (Grafschaft im Enns- und Murtal = Marahensium/Moruanensium)

Nach der Lehre der herrschenden Ansicht (Kurzform: LHA) Beginn des „Großmährischen Reiches“.

Alle Gelehrten stimmen bis Imre Boba darin überein, dass das Fürstentum von Moravien, welche genauen Grenzen es auch immer haben mochte, entlang des nördlichen Morava (March) - Flusses, ein nördlicher Nebenfluss der Donau, gelegen war.

„Die vornehmsten Erben der Awaren wurden die Slawen. Als einzigen von ihnen gelang es den Mähren, innerhalb des fränkischen

„Hunnenreiches“ eine namenbildende Ethnogenese abzuschließen und eine eigene staatliche Ordnung zu gründen. Im selben Jahr 822 nennen die fränkischen Quellen die Mährer zum ersten und die Awaren zum letzten Mal. Auf den Awarensieg Karls des Großen gründeten dessen Nachfolger ihren Anspruch, das Gebiet der Mährer als Teil des Ostfrankenreichs und davon abhängiges Tributärfürstentum zu betrachten, wo ihnen das Recht zur Einsetzung der Herrscher zustand.“ (H.W., S. 315)

Die erste namentlich bekannte der Herrscher Mährer war Tudun Moimir; er soll jedenfalls bereits bis 846 n. Chr. über das ganze Murtal geboten haben.

1026 u.Z./836 n.Chr. – Am 4. Januar starb Adalram. Sein Nachfolger wurde noch im selben Jahr Erzbischof Liupram, der am 31. Mai 837 von Papst Gregor IV. das Pallium erhielt.

1027 u.Z./837 n.Chr. – In diesem Jahre vermacht Ratpot in Gegenwart des Königs sein Eigen in Tulln an St. Emmeram in Regensburg. „Unter der Zeugen dieser Urkunde haben wir bereits Ratpots Neffen Managolt und dessen Verwandte Rodolt und Fritilo angetroffen. Die Spitzenzeugen sind der Nordgaugraf Ernst, Ratpot Untergraf Werner und Pfalzgraf Timo, der mutmaßliche Vater Fritilos. Auf sie folgt ein Ermfrid, der in Bayern sonst nirgends anzutreffen ist. Er muß aber ein ziemlich bedeutender Mann gewesen sein, da er direkt nach dem mächtigsten Grafen des Südostens und noch vor gewiß angesehenen Persönlichkeiten wie dem **Traungaugrafen Wilhelm** und dessen Verwandten **Rihheri** genannt wird.“ (Michael Mitterauer)

Als *dux* Pannoniens setzte Ludwig um dieselbe Zeit Rihheri, einem Großen aus dem Isengebiet, ein.

Rihheri dürfte schon 822 seine Grafschaft (Mattiggau) verwaltet haben oder zumindest in Verbindung zum Markengebiet gestanden sein.

1028 u.Z./838 n. Chr. – Die *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* nennt als Nachfolger der slawischen Fürsten in Karantanien die Grafen Helmwin, Albgar und Pabo (839-860).

Zur gleichen Zeit wird an der Save ein Graf Salacho erwähnt. Die 838 zurückeroberten Gebiete (von Bulgaren/Hungarn) an der oberen Save wurden dem Bayern Salacho anvertraut.

„In dieser Zeit entstand zwischen ihnen (Ratbod und Priwina) ein Streit. Dieser erfüllte Priwina mit Angst, und er ergriff mit den Seinen die Flucht in das Gebiet der Bulgaren, wobei auch sein Sohn Chozil mit ihm war. Und nicht viel später ging er von den Bulgaren ins Gebiet des Fürsten Ratimar. Gerade in jener Zeit schickte der König der Bayern Ludwig Ratbod mit einem großen Heer, um den Fürsten Ratimar zu vertreiben. Dieser glaubte nicht, sich verteidigen zu können, und wandte sich mit denen von den Seinen, die der blutigen Auseinandersetzung entkommen waren, zur Flucht. Aber der erwähnte Priwina floh nicht und überschritt dann mit seinen Leuten die Save; dort wurde er vom Grafen Salacho aufgenommen und mit Ratbod versöhnt.“ (Fritz Losek, *Conversio*)

Das bayerische Ostland um 840 (Kartenskizze)

1030 u.Z./840 n. Chr. – „In der Zwischenzeit belehnte bei gegebener Gelegenheit der König den Priwina auf Bitten der genannten Getreuen des Königs mit einem Teil Unterpannoniens (*inferioris Pannoniae*), und zwar am Fluss der Sana/Salla (*qui dicitur Sana/Salla*) genannt wird. Darauf siedelte jener sich dort an, errichtete eine

befestigte Siedlung in einem Wald- und Sumpfgebiet am Sellede (in quodam nemore, at palu Sellede fluminis). “

Heute „Sellede fluminis“= „Moosburger Bach“ um Moosburg/slowenisch Blatograd, Fluss der Sana/Salla = Glan, und Teil Unterpannoniens = Östlicher Teil von Karantanien.

Also Priwina gehört, und – gehörte vor 1854 - zum heutigen Österreich/Kärnten! (ANNALES AUSTRIAE; P. Sigismundo Calles M.DCC.L.)

(Wattenbach „schenkte“ Moosburg und Priwina im Jahre 1854 Ungarn)

Die Geschichte ist nicht nur Chronologie, sie hängt auch mit der Geografie zusammen!

Keine Spur am Balaton um Zalavár von Mosapurch/Blatograd/ von Slawen, von Priwina/Chozil oder Kalmann/Kaiser Arnulf usw. (Salamon Ferenc und viele andere Historiker)

1031 u.Z./841 n. Chr. – In der Sächsischen Weltchronik wird das Jahr, und zwar 841, genannt, in dem die „Ungern“ sich unter ihrem Königs Stephan zum Christentum bekennen. („In der selven tiden worden de Ungeren...“)

Stephans Krieg gegen Groß-Kean. Er eroberte Teile des Bulgarenreiches, so das Gebiet zwischen der Drau und Save, dabei geriet Marahensium in [Steiermark] (Moimar) unter den Einfluss des Frankenreichs.

„Der Dritte Krieg des heiligen Königs Stephan gegen den Herzog Kean.

Dann führte er sein Heer gegen Kean, den Herzog der Bulgaren und Slawen. Diese Völker bewohnen Gegenden, die von Natur aus sehr geschützt liegen. Darum kostete es auch sehr viel Mühe und

kriegerische Anstrengungen, bis er den genannten Herzog endlich doch besiegte und tötete.“ (Bilder-Chronik)

1033 u.Z./843 n. Chr. – Die Söhne Ludwigs des Frommen teilen unter sich im Vertrag von Verdun das Frankenreich endgültig auf; Karl der Kahle bekommt die westlichen (die französischen), Ludwig der Deutsche die östlichen (die deutschen) Gebiete, und der älteste Sohn, Lothar, den mittleren Raum mit Burgund, Italien und dem Kaisertitel.

„Avarorum id est Hunorum regnum.“ (Francorum regum historia AD 843)

Der Vertrag von Verdun (Kartenskizze)

Umgebung Moosburg/Mosapurch/Blatograd

1034 u.Z./844 n. Chr. – Nach dem Tod von Papst Gregor wird Sergius II. Papst. (Trad. 844-847 n.Chr.)

1036 u.Z./846 n. Chr. – Nach einstimmiger Meinung mehrerer Chroniken fügen in diesem Jahr gewisse Slawen (Sclavi) Ludwig (dem Deutschen) Verluste zu. Die Fuldaer Jahrbücher und die Chronik von Herimannus berichten über das Los der *Sclavi Margenses*, beziehungsweise ihres Fürsten Rastislav. Heute betrachtet die Universalwissenschaft Rastislavs Volk als Mährenslawen, die im näher nicht bestimmten Teil von Pannonien lebten. Rastislav ist der Enkel von Moimir [Tudun], der Dank Ludwig zum Fürsten des erwähnten Volks wurde.

„(Ludwig) zog er etwa Mitte August mit Heeresmacht gegen die Slawen Mähren (Sclavos Margenses), welche auf Abfall sannen; hier schuf er Ordnung, regelte die Verhältnisse, wie es ihm beliebte, und setzte ihnen zum Herzog Rastiz, einen Neffen Moimars. Von da

kehrte er durch Böhmen heim mit großer Schwierigkeit und bedeutendem Verlust seines Heeres.“ (Annales Fuldenses 846)

„Bedeutend für die Geschehnisse von 846 ist die Tatsache, dass die Moravien (Mähren) und die Böhmen unabhängig voneinander Ludwig entgegentraten. Man hätte eine gemeinsame Widerstandsbewegung erwartet, wenn es sich um Nachbarn im Norden der Donau gehandelt hätte, die von einem gemeinsamen Feind bedroht worden wären. Ludwig musste bei seiner Rückkehr von seiner Expedition mit den Moraviern von Pannonien kommend Böhmen durchqueren, weil sich seine Armee von Sachsen aus in Bewegung gesetzt hatte und nach normalen Lauf der Dinge auch dorthin auf dem kürzest möglichem Wege wieder zurückkehren musste.

Diese Betrachtungen verschiedener annalistischer Eintragungen für das Jahr 846 führen zu dem Schluss, dass es keine wie immer gearteten Beweise dafür gab, die Sclavi Margenses/Marahenses mit dem Tal des Moravaflusses nördlich der Donau in Verbindung zu bringen.“

(Imre Boba)

1037 u.Z./847 n. Chr. – Der Nachfolger von Papst Sergius II. wird Leo IV. [Trad. 847-853 AD]. In einer schwierigen historischen Situation erbte er den päpstlichen Thron. Seine Hauptaufgabe war, Rom vor den Sarazenen zu verteidigen. Zu seiner Zeit kam noch als Kleinkind Alfred, der spätere angelsächsische König, Alfred der Große (871-899 AD) nach Rom.

In Bezug auf dieses Jahr können wir erfahren, dass sich Ludwig (der Deutsche) an den Slawen revanchierte, und alles zurückgewann, was er im Jahr zuvor verloren hatte. Der „bayrische Geograph“ erwähnt

ein „*Merehani*“ genanntes, ebenfalls slawisches Volk entlang ihrer Landesgrenzen, jedoch westlich von „*Vulgari*“. Sie haben 30 Burgen, was auf eine beträchtlichere Formation schließen lässt, als das nördlich der Donau angeführte Land, „*Marharii*“.

Es ist relativ leicht darauf zu kommen, dass diese Bezeichnung für die Mura-Enns Gegend, und ihre Bevölkerung mit damals bereits vorwiegend slawischer Muttersprache beziehungsweise ihr Land steht. (*Merehani* wird mehrmals als Synonym der Formen *Marahenses*, *Marahensium* gebraucht.)

Aus der von Bischof Hartvik unter König Koloman verfassten Legende über Stephan den Heiligen, und zwar aus einem der Restaurierung entgangenen Exemplar, erfahren wir, dass **Papst Leo an Stephan die Krone entsandte** samt einem apostolischen Segensbrief und einem Kreuze. Der Papst nannte Stephan einen Apostel Christi, weil Christus durch ihn sehr viele Völker bekehrte. Unsere Historiker nehmen wahrscheinlich Bischof Hartviks Legende nicht ernst, weil er schon zur Zeit Kolomans davon weiß, dass das **hungarische Volk einst „die Geißel der Christen“ war**. Nach der LHA werden wir *das erst im 13. Jahrhundert nach Kézai von westlichen Völkern erfahren können*.

Vor der Entsendung der Krone hatte Hungaria 10 Bistümer und ein Erzbistum. Von der schriftlich überlieferten Beschreibung der Krönungszeremonie können wir darauf schließen, dass die Bischöfe und die höchsten Würdenträgern des Landes Stephan zum König salbten.

Aufgrund dessen können wir mit Sicherheit behaupten, dass **Hungarien Europas urälteste Monarchie war**, bis zu seiner Verstümmelung im Jahre 1921 hatte im Karpatenbecken die Institution des Königtums fortwährenden Bestand.

Das Jahr der Synode von Mainz. Danach kommt es zum Erlass der ersten Gesetze von Stephan, denn die wortwörtliche Übernahme aus den Synodenbeschlüssen ist nachweisbar.

Um 1040 u.Z./850 n. Chr. – EINE QUELLE ÜBER DIE LAGE MORAVIAS;
„Eine sehr informative Quelle für das Studium der politischen Geographie im neunten Jahrhundert, *Geographus Bavarus* erwähnt zwei Gruppen mit Namen, die denen der Marvani ähnlich waren: **„*Marharii habeant XI civitates*“** und **„*Merehani habeant XXX civitates.*“**

Der erste Name (*Marharii*) erscheint in dieser Quelle nach dem Hinweis auf die *Bohemi*; der zweite Name (*Merehani*) wird nach dem Namen der Bulgaren erwähnt. Der *Geographus Bavarus* zählt die Namen der *Bohemi*, *Marharii*, *Bulgari* und *Merehani* unter verschiedenen anderen politischen Gruppen, die an das Imperium angrenzten, auf. Demgemäß besteht vielleicht eine logische Reihenfolge in der Aufzählung. In dem *Geographus Bavarus*, waren die südlichsten Leute die an das Imperium angrenzten, die *Merehani*. Exakte Lokalisationen zu diesem Zeitpunkt sind nicht so wichtig. Wir sollten uns lediglich vor Augen halten, dass die Liste der Nachbarn des Imperiums im Norden beginnt und mit den *Merehani* im Süden aufhört. Die Lage ist genauer mit den südöstlichen Grenzen Fränkisch-Pannoniens angegeben.“ (Imre Boba)

„Bei der Beschreibung dieser dem fränkischen Reich als eine Art ‚Glacis‘ vorgelagerten und als tributpflichtig erachteten Völker hält der *Bairische Geograph* von den Obodriten bis zu den Böhmen eine Nord-Süd-Folge ein. Es ist mehr als unwahrscheinlich, dass diese Ordnung für die letzten drei Grenzvölker willkürlich abgeändert worden wäre.“ (Martin Eggers)

Natürlich waren die Bulgaren [Hungarn] keinen Tributpflichtigen.

Die Nachbarvölker des Frankenreiches beim „*Geographus Bavarus*“

(Kartenskizze)

Laut *Geographus Bavarus* (Bairischer Geograph) das Land der *Vulgarii* riesig und ihr Volk groß an der Zahl, sie haben 5 Burgen. Da sie so viele sind, brauchen sie auch keine Burgen.

Laut Martin Eggers ist die „regio Vulgarii“ kein Donaubulgarisches Reich, sondern ein versprengter Rest der Awarenföderation, der ja auch Bulgaren angehörten...

Es ist wirklich verzeihlich, dass er unser Volk als Bulgaren und nicht als Hungarn bezeichnete. Es ist übrigens ohnehin schwierig, mit Sicherheit festzustellen, ab wann unser Volk hungarisch genannt wird. Vielleicht nachdem Stephan (der Heilige) in seinem Land den Großen Kean/Khan (Presian?) besiegte.

(Nach der Auffassung einiger Wissenschaftler ist Kean – Herzog der Bulgaren und Slawen, der über solche Völker herrschte – mit dem bulgarischen Zaren identisch, eine andere Auffassung dagegen sucht Kean innerhalb des Karpatenbeckens und sieht in ihm den Herrscher jenes bulgarischen ‚Staates‘ in der hohen Berglandschaft des südlichen Siebenbürgen.)

„Nachdem er [Priwina] die erwähnte Befestigung [Moosburg/Blatograd] errichtet hatte, ließ er innerhalb dieser zunächst eine Kirche bauen, die Liupram, als er während er in diesem Gebiet seine priesterlichen Pflichten kraft seines Amtes ausübte, in

jene Festung kam, zu Ehren der heiligen Gottesmutter Maria weihte, und zwar im Jahre 850.“ (Conversio)

Das bayerische Ostland um 860 (Kartenskizze)

Um 1043 u.Z./853 n. Chr. – Nach dem Saint-Bertin Jahrbuch schlossen sich die „Bulgaren“ [Hungarn] zusammen mit den Slawen [und den sich verbergenden Awaren] gegen Ludwig, den König von Germania, erlitten jedoch eine Niederlage. Der Schauplatz ist unbekannt.

„Als dann der Zeitraum von ungefähr zwei oder drei Jahren vergangen war, weihte er [Liupram] zu „Salapiugin“ [ad Salapiugin] eine Kirche zu Ehren des heiligen Rupert; diese schenkte Priwina mit allem Zubehör Gott sowie dem heiligen Petrus und dem heiligen Rupert, damit sie die Männer Gottes aus Salzburg auf immer zur Nutznießung hätten.“ (Conversio)

„Salabeuge“ – Salapiugin wohl im südlichen Bereich des heutigen Klagenfurt.

„Den Abschluß von c.11 [Conversio] bildet die Nennung von weiteren dreizehn Kirchenorten, von denen die ersten elf ausdrücklich der Zeit Erzbischof Liuprams zugeschrieben werden, während der Rest schon unter Adalwin geweiht wurde. Alle dreizehn aber entstanden unter Herrschaft Priwinas, dessen Ende sich mit dem Regierungsantritt Adalwins wohl um ein bis zwei Jahre überschneidet. Die Identifizierung der in cc. 11 und 13 genannten Orte stellt zum größten Teil unlösbare Probleme.“ (Herwig Wolfram)

Besonders dann, wenn in der falschen geografischen Region gesucht wird...

Das in bayerischer Form wiedergegebene *Bettobia* lässt sich unschwer auf Poetovio-Pettau-Ptuj zurückführen, *Quinque Basilicae* hingegen ist das heutige Fünfkirchen bei Globasnitz.

„Pilgerheiligtum am Hemmaberg; Das Pilgerzentrum ist auf dem Hemmaberg auf einer Fläche von ca. 1ha zu besichtigen. Es besteht aus einem Kirchenkomplex (Grundmauer) von **fünf Kirchen** mit Taufkapelle und Pilgerhäusern.“ (Kulturdreieck Südkärnten)

„Die derzeit bedeutendste Ausgrabungsstätte der Spätantiken- und Frühchristentumsforschung ist die auf dem Hemmaberg (bei Globasnitz). (Claudia Fräss-Ehrfeld 1984)

Der Nachfolger von Papst Leo IV. wird Päpstin Johanna bis 1045 u.Z./855 n. Chr. (Der offizielle Nachfolger von Papst Leo IV. war Benedikt III., aber nur von 855 n.Chr.)

Um 1044 u.Z./854 n. Chr. – Im diesem Jahre wurde Ratpot gestürzt.

„*Er hatte in seiner langjährigen Amtszeit eine allzu mächtige Stellung gewonnen. Seine selbständige Politik gegenüber dem großmährischen Reich gab den letzten Anstoß zu seinem Sturz.*“ (Michael Mitterauer)

Seine Stärke entdeckend verjagt Rastislav Ratpot, den Grafen des Oriens und vereint die von Slawen und Hunnen/Hungarn bewohnten Gebiete. Daraus wurde das „Großmährische Reich“, genauer die „Grafschaft im Enns- und Murtal“ [Marahensium]

Um 1045 u.Z./855 n. Chr. – Im diesem Jahre führte Ludwig (der Deutsche) persönlich ein Expeditionsheer gegen Rastislav und die Mähren [Slawen und Hunnen/Hungarn]. Beim Angriff Ludwigs zog sich also Rastislav in eine gut zu schützende Burg zurück, und der Feldzug der Franken geriet zum Mißerfolg. Die „Historiker des Reichs“ pflegen in solchen Fällen die Schwierigkeiten der Belagerung auszumalen, die Wirklichkeit war jedoch einfacher als das.

Ludwig wurde entlang der Donau auf dem Weg nach Hause verfolgt, denn: „...beim Abzug des Königs folgte ihm Rastiz mit den Seinigen und plünderte jenseits der Donau sehr viele Grenzorte.“ (ANNALES FULDENSES)

Amtsantritt von Papst Benedikt III. [Trad. 855-858 n. Chr.]

Um 1046 u.Z./856 n. Chr. – Ludwig beauftragt seinen ältesten Sohn, Karlmann mit der Verteidigung des östlichen Grenzgebiets (Ostmark). „Durch die Einsetzung seines ältesten Sohnes wollte Ludwig wohl die wichtigen Ostgebiete stärker unter seine Kontrolle bringen.“ (Michael Mitterauer)

Von Kriegsoperationen im südöstlichen Teil von Bayern ist jedoch nichts zu hören. Unabhängig von ihm führte Ludwig (der Deutsche) Kriege gegen die Slawen und Dalamanen an der Elbe. Er machte ferner einige böhmische Fürsten zu Vasallen.

Um 1047 u.Z./857 n. Chr. – Wegen des Feldzug der Franken in diesem Jahr war *Slavitag*, Sohn eines böhmischen Herzogs gezwungen, aus Böhmen zu fliehen. Er fand am Hof von Rastislav Zuflucht. Bis zu diesem Punkt war keinerlei Beziehung zwischen den

beiden Völkern (dem böhmischen und dem mährischen) zu entdecken.

„Im Traungau wurde Graf Wilhelm I. (821-853) durch seinen gleichnamigen Sohn abgelöst, der 857 erstmalig genannt wird. Wilhelm II. (857-871). Die Grafschaft zwischen Enns und Wienerwald verwaltete seit zirka 830 Graf Werner II. Er konnte seine Stellung in den Krisen von 854 und 860 halten. Erst 865 wurde auch er abgesetzt.“ (Mitterauer)

1048 u.Z./858 n. Chr. – In diesem Jahre „war Ludwig der Deutsche für einen neuen Versuch der Befriedung seiner slawischen Nachbarn bereit. Nach einer Unterredung in Frankfurt, sandte er drei Armeen – eine gegen die nördlichen Obodriten und Linons, eine gegen die nördlichen Sorbier und eine dritte unter dem Kommando seines Sohnes, Karlomann, gegen die Slavi Margenses von Rastislav. Offensichtlich gab es keine bewaffneten Treffen zwischen den Franken und den Moraviern zu dieser Zeit, da Karlomann und Rastislav übereinstimmten, Frieden zu schließen. Dieser sollte bis 863 dauern.“ (Imre Boba)

Die Ereignisse des Jahres 858 n. Chr. zeugen davon, dass in den vorangehenden Jahren die Versuche Ludwigs, die Slawen zu befrieden, nicht erfolgreich waren. Die Armee, die für uns von Interesse ist, zog unter der Führung von Karlmann gegen Rastislav, in ein südlich der Donau gelegenes Gebiet.

Der 38jährige Archidiakon Nikolaus wurde am 24. April in Anwesenheit des fränkischen Kaisers, Ludwigs II. zum Papst gewählt. Mit dem Amtieren von Papst St. Nikolaus I. des Großen [Trad. 858-867 n. Chr.] ist die große Kirchentrennung zu verbinden, die durch das Auftreten des Patriarchen Photios tatsächlich Realität wurde.

1049 u.Z./859 n. Chr. – ÜBER DEN KARANTANISCHEN GRAFEN
WITAGOWO:

„Von den *socii comites* Graf Pabos in Karantanien ist bloß ein einziger mit ziemlicher Sicherheit namentlich zu erschließen. Es ist jener Witagowo, der 859 auf Pabos Fürbitte vom König Besitz im Admonttal erhielt. Intervenient und Lage des geschenkten Gutes lassen wohl keinen Zweifel, daß Witigowos Amtsbereich in Karantanien zu suchen ist. Dafür spricht auch eine gemeinsame Unternehmung mit dem pannonischen Slawenfürsten Priwina, die aus einer Eintragung in der Evangelienhandschrift von Cividale erschlossen werden kann. Priwina und Witagowo dürften Nachbarn sein.“ (Michael Mitterauer)

Höchstwahrscheinlich unterstand ihm die nördliche Teilgrafschaft Karantaniens um das heutige St. Veit oder Karnburg. (Sein Sohn Heimo wird Mundschenk von Arnulf von Moosburg.)

Das bayerische Ostland um 865 (Kartenskizze)

Seit 859 wird für das Gebiet zwischen Enns und Wienerwald (frühe Hunia/Hunalant) der Begriff Pannonien verwendet, wobei der Name des antiken Pannonia auf Teile der ehemaligen römischen Provinz Noricum ausgedehnt wird.

Vor 1051 u.Z. – Auf Stephan (den Heiligen) wird ein Attentat verübt, an dessen Folgen er später stirbt. Er sieht Vasul als seinen Nachfolger vor, doch Gisela und ihre Umgebung veranlassen seine [Vasuls] Blendung und machen ihn somit herrschaftsunfähig. Der hilflose Stephan ruft Vasuls Söhne, Andreas, Bela und Levente zur Flucht auf.

1051 u.Z./861 n. Chr. – Karlomann, der nun freundliche Verbindungen mit Rastislav pflegte, revoltiert gegen seinen eigenen Vater, Ludwig den Deutschen. (Imre Boba)

„Karlmann, der Sohn Ludwigs, des Königs von Germanien, der sich mit dem Wendenkönig Restiz verbündet hatte, fiel vom Vater ab und bemächtigte sich mit Hilfe des Restiz eines großen Teils des väterlichen Reiches bis zum Inn.“ (Jahrbücher von St. Bertin)

„Auch Karlmann, des Königs ältester Sohn, sann auf Neuerung, denn er verjagte die Herzöge, denen die Bewachung der pannonischen und karantanischen Grenze anvertraut war, und ließ die Mark durch seine Leute verwalten. Dies nicht wenig das Gemüt des Königs, der eine Empörung argwöhnte.“ (Die Annales Fuldenses)

Die Ereignisse sind auch westlich/südwestlich von Hungaria in „Großmorawien“ im Gange! Die geografische Lage von „Großmorawien“ ist in diesem Jahr deutlich zu umreißen. Es liegt nördlich, nordöstlich, östlich von Karantanien zwischen den Flüssen Enns und Morau/Muhr, aus ihren Namen entstand seine lateinische Bezeichnung. Karlmann, der gute Beziehungen zu Rastislav unterhielt, rebellierte gegen seinen eigenen Vater, Ludwig. Das zentrale Gebiet Karantaniens ist bei dem ehemals [um 840 n.Chr.] von Priwina gegründeten Blatograd anzunehmen. Das Gebiet um den Wörthersee, nördlich der Drau, aber vom Fluss Kerka [Gurk] umgrenzt, kann man generell Karantanien nennen. Seine Einwohner waren Slawen.

„Solange also jener (Priwina) lebte, schmälerte er den Kirchenbesitz in keiner Weise und entzog auch nichts der Gewalt des genannten Sitzes, sondern bemühte sich vielmehr, da ihn der Erzbischof dazu ermahnte, den Besitz nach seinen Kräften noch zu vergrößern, weil ja, um den Dienst an Gott zu stärken, dorthin als erster nach dem Tod

des Priesters Dominicus der Priester und angesehene Lehrer Swarnagal (dorthin) mit Diakonen und Klerikern abgeordnet wurde.“
(Conversio)

Ich glaube nicht, es grob zu verfehlen, wenn ich mit diesem Jahr den Tod von Priwina verbinde. Die „großmähren“ sollen ihn getötet haben. In diesem Jahr wird die von ihm gegründete Burg schon als Moosburg in den Quellen erwähnt, und sein Sohn Chozil ist dort der Burgherr. Da ein Teil der Historiker „Nitrawa“ irrtümlicherweise mit dem hungarischen Nyitra/Neutra gleichsetzt, erfreuen sich in der Slowakei die slawischen Herzöge von Kärnten eines großen Kults.

Und nach dem Prinzip, *wenn schon, denn schon*, gelangte Blatograd von Kärnten in die Gegend von Balaton (Hungarien), in Form eines stattlichen Herzogtums...

Im diesem Jahre starb König Stephan von Hungarien. Er ernannte Peter, den Sohn seiner Schwester Maria, zu seinem Nachfolger.

Peter regierte mit Unterbrechungen bis 1054.

1052 u.Z./862 n. Chr. – Karlmann, der Sohn Ludwigs, des Königs von Germanien, versöhnte sich mit seinem Vater, der ihm den Teil des Reichs überließ, dessen er sich früher bemächtigt hatte; dafür leistete er einen Eid, fernerhin ohne des Vaters Willen kein weiteres Gebiet zu besetzen...

Die Dänen verwüsteten einen großen Teil seines [Ludwigs] Reiches mit Feuer und Schwert; aber auch andere, bisher jenen Völkern unbekannt Feinde, **Ungarn/Hungarn (Ungri) genannt, verheerten sein Reich...** Aufstand gegen König Peter, er flüchtete nach Westen. Samuel Aba wurde zum neuen König gewählt. Samuel Abas Herrschaft begann mit einem Racheakt: Die Parteigänger des neuen

Königs brachten Peters Anhänger um. Anfang des Jahres fiel er in Ostland ein und richtete dort große Verheerungen an. (Heinrich III. regierte 190 Jahre später, von 1229 - 1246 u.Z.)

Ludwig zog nach Baiern, um sich mit seinem Sohn Karlmann, der sich mit Hilfe des Wendenkönigs Restiz (Rastislav) gegen den Vaterempört hatte zu versöhnen oder ihm mit Gewalt entgegenzutreten.“

(Jahrbücher von St. Bertin)

1053 u.Z./863 n.Chr. – Karlmann, des Königs Sohn, der über die Karantaner gesetzt war, wurde in Abwesenheit bei seinem Vater so vieler und schwerer Verbrechen angeklagt, dass, man ihn hätte mit Recht des Hochverrats für schuldig halten müssen, wenn seine Ankläger ihre Aussagen hätten beweisen können. Hierüber wurde des Königs Zorn so heftig erregt, dass er aus eigenem Antrieb vor zahlreich versammeltem Volke beteuerte, sein Sohn Karlmann werde von jetzt an und später, so lange er selber lebe und regiere, von ihm niemals belehnt werden. Dadurch erschreckt zog sich Karlmann, der auf dem Wege nach der Pfalz war, nach Kärnten (Carinthiam) zurück, um bei den Seinigen, welche er für treu hielt, so lange Schutz zu suchen, bis sich des Vaters Zorn legte und er selber sich durch wahrhafte Berichte von den falschen Vorwürfen reinige.

Inzwischen hatte der König ein Heer gesammelt, dem Anschein nach, um den Herzog der mährischen Slaven (Margensium Sclavorum), Rastiz (Rastislav), mit Hilfe der von Osten heranziehenden Bulgaren (Hungarn) zu unterwerfen, in der Tat aber rückte er gegen die Karantaner, um seinen Sohn zu bezwingen. Dieser hätte sich wahrhaftig bis dahin verteidigt, wäre er nicht ahnungslos durch den Verrat seines Grafen Gundachar getäuscht worden, der fast das ganze Heeresaufgebot bei sich hatte, um den Übergang über den Fluß N. (Morua/Muhr bei Schwarza/Spielfeld) zu hindern, nun aber

mit allen Truppen zum König übergang und über die Karantanen gesetzt wurde, wie man ihm früher feierlich versprochen hatte, wenn er seinen Herrn hintergehe. ...

Die kombinierten Belege aus „moravischen“ und „dalmatischen“ Quellen zeigen, dass Sventopolk Prinz von Bosnien war, bevor er Prinz von Moravien wurde. Er regierte Bosnien augenscheinlich als Nachfolger seines Vaters Svetimir. 863 luden Rastislav, Sventopolk und Kocel [Chozil] gemeinsam Konstantin, den Philosophen, in ihr Gebiet ein. Zu dieser Zeit war Kocel [Sohn von Priwina] Prinz in *Pannonia Superior*, nördlich des Dravaflusses.“ (Imre Boba)

„In gleicher Weise setzte Adalwin nach dessen Tod [Altfried] den Erzpriester Rihpaldus ein. Dieser blieb dort lange Zeit und ging, soweit es in seiner Macht stand, den Pflichten nach, wie es ihm sein Erzbischof gestattet hatte, bis irgendein Grieche namens Methodius mit neu erfundenen slawischen Buchstaben die lateinische Sprache, die römische Lehre und die altehrwürdigen lateinischen Buchstaben nach Philosophenart verdrängte und so erreichte, dass dem ganzen Volk zum Teil die Messen und die Verkündigung der Evangelien, vor allem aber der kirchliche Dienst jener, die ihn auf lateinisch durchgeführt hatten, weniger wert wurde. Das konnte jener (Rihpaldus) nicht ertragen, und er kehrte an den Salzburger Sitz zurück.“ (Conversio)

Auch im Reiche Lothars trat deswegen, weil er nach Verstoßung der rechtmäßigen Gemahlin eine andere nahm, in Metz eine Synode aller seiner Bischöfe zusammen, außer **Hungarius von Utrecht**, den Krankheit fernhielt.“ (Annales Fuldenses)

1054 u.Z./864 n. Chr. – Im Jahr 864 zog Ludwig, nachdem er Kärnten befriedet und Karlomann unter Hausarrest gestellt hatte, direkt

gegen Rastislav. Dieses Geschehnis wird in mindestens acht fränkischen Annalen erwähnt und spiegelt sich auch in der päpstlichen Korrespondenz jener Zeit wieder. Es gibt verschiedene Versionen dieser Erzählung, welche sich gegenseitig ergänzen dürften. Hincmar, der Erzbischof von Reims, merkte an, daß Ludwig mit seiner Armee marschierte, um den König der Bulgaren [Hungaren] zu treffen. Danach machte er sich auf den Weg, um einige Probleme in „Winidorum marca“ zu lösen. Der Platz des Treffens, Tulln, wird in einem Brief von Papst Nicholas I. erwähnt. Derselbe Brief erwähnt auch, dass die Armee von Ludwig bereit war, gegen Rastislav vorzugehen...

Die Analyse der verschiedenen Beschreibungen der Geschehnisse von 864 liefern keinen Beweis, das Reich von Rastislav in einer Region nördlich der Donau anzusetzen, aber es gibt genügend Hinweise, die Geschehnisse, die Rastislav und seine Moravier betrafen, *ultra Danubium*, d.h. südlich der Donau anzusetzen, wie es der Annalist von Fulda getan hatte. Auch die Nachbarschaft zu Kärnten ist denkbar, wie es durch Hincmars Referenz auf die *Winidorum marca* anklang. (Imre Boba)

Graf Werner II. (Grafschaft zwischen Enns und Wienerwald)

„Prinz Karlmann, der neue Präfekt des Ostlands, scheint Werner zunächst gegen Maßnahmen des Königs geschützt zu haben. Als sich jedoch 864 Vater und Sohn miteinander versöhnten, kam es zum Sturz des unliebsamen Grenzgrafen. Werner wurde angeklagt, mit dem Mährerherzog Rastislav konspiriert zu haben, und seiner Ämter verlustig erklärt.“ (Michael Mitterauer)

Damit war der Grafschaft zwischen Enns und Wienerwald zu Ende!

Der Aufstand des Vata in Hungarien. Nach den Aufzeichnungen des Altaicher Jahrbuches wurde Peter von den Heiden geblendet. In diesem Jahre gelangte Andreas I. an die Spitze der Macht in Hungarn.

„Im Jahre 864 feierte der ehrwürdige Salzburger Erzbischof Adalwin die Geburt Christi in der Burg des Chezilo, seit kurzem Moosburg (lateinisch: Mosapurc/Mosaburc, slowenisch: Blatograd) genannt, welche jenem zugefallen war nach dem Tode seines Vaters Priwina, den die Mährer getötet hatten.“ (Conversio)

Karantaniern um 865 n. Chr./1055 u.Z. (Kartenskizze)

1055 u.Z./865 n. Chr.

„Dort also feierte er (Adalwin) an jenem Tag den Gottesdienst, und am folgenden Tag weihte er auf dem Eigenbesitz des Wittimar eine Kirche zu Ehren des heiligen Erzmärtyrers Stephan. Heute Sankt Stefan/Latschach 20 km südlich von Moosburg.

Am 1. Januar dann weihte er zu Ortahu eine Kirche zu Ehren des heiligen Erzengels Michael, und zwar auf dem Eigenbesitz des Chezilo. Heute Sankt Michael am Zollfeld, 15 km nordöstlich von Moosburg.

Im selben Jahr weihte er weiters am 13. Januar zu Weride (sl. Otok= Insel, mhd. wert=Insel, heute Maria Wörth) eine Kirche zu Ehren des heiligen Apostels Paulus. Im selben Jahr und zwar am 14. Januar weihte er zu Spizzun (heute St. Margarethen 606 m hoch) eine Kirche zu Ehren der heiligen Jungfrau Margarete. Zu Temperch weihte er eine Kirche zu Ehren des heiligen Laurentius. Zu Fizekere (Hinweis auf

Fischreichtum – heute Reifnitz/sl. Ribnica) weihte er im selben Jahr eine Kirche. Und jeder einzelnen Kirche gab er auch einen eigenen Priester. Auch in der folgenden Zeit kam er wieder in jenes Gebiet, um zu firmen und zu predigen, und dabei gelangte er an jenen Ort, der Cella genannt wird, Eigenbesitz des Unzato (zweite Sohn Priwinas?), und dort war eine Kirche vorbereitet zur Weihe. Diese weihte er zu Ehren des heiligen Apostelfürsten Petrus und setzte dort einen eigenen Priester ein. Die Kirche zu Ztradach weihte er zu Ehren des heiligen Stephan. (Randglosse; Auch in Weride steht eine angesehene Kirche, geweiht zu Ehren des heiligen Apostelfürsten Petrus.) Danach weihte er noch drei Kirchen, eine zu Quirtinaha zu Ehren des heiligen Johannes des Evangelisten, die zweite zu Muzziliheshirichum, die dritte zu Ablanza, und für jede dieser setzte er einen eigenen Priester ein.“ (Conversio)

Laut Kapitel 13 des CONVERSIO BAGOARIORUM ET CARANTANORUM feierte der ehrwürdige Erzbischof der Salzburger, Adalwin in diesem Jahr die Geburt Christi in der Burg von Chezilo, jetzt Mosapurch [Moosburg] die nach dem Tode seines Vaters, Priwina, ermordet von den Mähren, auf ihn übertragen wurde.

Seit dem Erscheinen des Hungarischen Kalenders hat es keinen Sinn mehr, Zalavár als Moosburg [Blatograd] in Kärnten zu identifizieren.

Das bayerische Ostland um 870 (Kartenskizze)

Im Laufe des Jahres begründet König Andreas I. ein Benediktinerkloster zu Ehren von Anianus dem Heiligen. Die in Lateinisch geschriebene Gründungsurkunde des Klosters ist leider kein Original, sondern eine Restitution aus der Zeit nach 1206.

Karlmann war der älteste Sohn des ostfränkischen König Ludwigs des Deutschen und der Hemma, Tochter des Grafen Welf. Bei der Reichsteilung seines Vaters im Jahre 865 wurde ihm mit dem Titel *dux* (Herzog) das ostfränkische „Teilreich“ Bayern zugewiesen.

„Der Konflikt zwischen Ludwig und Rastislav wurde bis in das Jahr 865 getragen. Zu dieser Zeit hetzte Werner II, Graf der Territorien westlich des Wienerwalds, Rastislav gegen Ludwig auf. Es gibt keinen Grund, die Geschehnisse von 865 nicht auch südlich der Donau anzusetzen.“ (Imre Boba)

Werner II. wurde abgesetzt. (Ende der Grafschaft zwischen Enns und Wienerwald!)

Der oghusische [oguzische] Clan-Führer Tughrul Beg [Rotmilan] erobert Bagdad.

Er wird von al-Musta‘in zum Sultan der Seldschuken erhoben. (Er war der Ehepartner von Emese, Vater von Álmos, und Großvater von Árpád.)

1056 u.Z./866 n. Chr.

„Die verschworenen fränkisch-bayrischen Verbündeten von Rastislav wurden von Ludwig in einer unabhängigen Schlacht geschlagen, die im Sommer des folgenden Jahres [866] in die Wege geleitet worden war.“ (Imre Boba)

„Ludwig, der König von Germanien, bot ein Heer gegen mehrere der Seinigen auf, welche in der Mark der Wenden (*marca Winidos*) auf Abfall sann; er selbst eilte diesem voraus, unterwarf in kurzem ohne Kampf die Aufrührer und befahl nun dem Heer, das noch wenig vorgerückt war, in der Heimat zu bleiben.“ (Annales Bertiniani 866)

Die Annalen, die die Geschehnisse von 865-866 beschrieben, enthalten keine speziellen geographischen Angaben, sondern zeigen, dass Rastislav in Geschehnissen, die primär Bayern und Fränkisch-Pannonien betrafen, verwickelt war. Er war in einer Position, eine direkte Bedrohung für Bayern darzustellen, nicht jedoch gegenüber Böhmen; somit musste sein Reich nicht nördlich der Donau, sondern möglicherweise östlich von Kärnten und Fränkisch-Pannonien gelegen haben.“ [Z. H.; Südöstlich von Bayern] (Imre Boba)

1057 u.Z./867 n. Chr.

„Dieser König Andreas hieß ‚der Weiße‘ und ‚der Katholische‘. Innerhalb von drei Jahren machte er mit seinen Waffen die Polonen, Bohemier und Österreicher [Z.H. Marchfeld] den Ungarn tributpflichtig. Nachdem nun dieser König Andreas seinen Bruder verloren hatte, schickte er einen Boten nach Polonia zu seinem anderen Bruder, Bela, und rief ihn liebevoll zu sich, indem er ihm sagen ließ: ‚Lieber Bruder, wir waren einst zusammen in Not und Leiden. Jetzt bitte ich dich: Komm möglichst bald zu mir, damit wir auch in der Freude zusammen seien und die Güter des Landes gemeinsam genießen....Danach hielten der König und sein Bruder Bela Rat, und sie teilten das Land in drei Teile, von denen zwei im Besitz der königlichen Majestät blieben, während der dritte Teil in der Besitz des Fürsten überging.“ [Das Gebiet dieses Fürstentums (ducatu) erstreckte sich auf bestimmte, nicht miteinander zusammenhängende Komitate des Landes – u.a. auf Nyitra (Neutra). Hont und Bihar -, deren Gesamtfläche einem Drittel des Landesgebietes entsprach.] (Bildner-Chronik)

Chezilo [Kocel] ist bekannt geworden vor allem durch die Beherbergung der Brüder Kyrill von Saloniki und Metod von Saloniki

im Sommer 867 während ihrer Durchreise nach Rom. Die beiden Slawenmissionare sollen damals in Kocels Hauptstadt Moosburg bis zu 50 Schüler ausgebildet haben und bei Kocel einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben.“ (Wikipedia)

Ende 866 oder Anfang 867 verließen die beiden Slawenapostel das Land der Mährer [Heutige Steiermark] und der nächste Aufenthalt war das karantanische/pannonische Moosburg.

Also Chezilo [Kocel] und Priwina gehören zu österreichischen [kärntnerischen] Geschichte.

„Nach der Absetzung des karantanischen Chorbischofs Oswald in der Zeit zwischen 860 und 863 hatten bis nach dem Ende [Z.H. 873] des Methodiuskonfliktes keine Chorbischöfe in Karantanien gewirkt.“
(Claudia Fräss-Ehrfeld; Geschichte Kärntens)

Unterstützt durch die Patriarchen des Ostens, verhängte Photios an der Synode von Konstantinopel die Verbannung und Absetzung über Nicolaus I. Von alledem erfuhr der Papst nicht mehr. Dadurch trennt sich das Christentum in eine östliche und eine westliche Kirche entzwei (Schisma), mit Zentren in Konstantinopel und Rom.

Der Tod von Papst Nicolaus I.

Hadrian II. war von seiner Inthronisation am 14. Dezember 867 bis zu seinem Tode im Jahre 872 exakt fünf Jahre lang Papst.

1059 u.Z./869 n. Chr.

Der Konflikt zwischen den Franken und Rastislav dauerte einige Jahre an, wobei einige wichtigere Entwicklungen 869 stattfanden. In diesem Jahr führte Karlomann zwei Attacken gegen Rastislav durch, wobei Rastislav zuerst seinen Unterstützter Gundakar verlor, den frühesten Grafen von Kärnten.

„Die Slaven, welche Böhmen heißen, verletzten durch häufige Einfälle das Gebiet der Bayern, verbrannten einige Dörfer und führten die Weiber von dort gefangen fort. Gegen sie sandte König Ludwig vorläufig Schirmer jener Gegenden, bis er selber zu gelegener Zeit, um die Unbill an den Seinigen zu rächen, gegen die Abtrünnigen die Waffen ergreifen werde.

Karlmann blieb in zweimaligem Zusammenstoß mit dem Heere Rastiz Sieger und führte nicht wenig Beute von da dort, wie er selber in einem Brief an seinen Vater berichtet hat.“ (Annales Fuldenses 869)

Im August desselben Jahres bereitete sich König Ludwig der Deutsche darauf vor, seine Nachbarn im Osten und Norden zu befrieden. Sein Sohn Ludwig richtete sich gegen die polabischen Sorben, die zusammen mit den Susli und Böhmen Thüringen verwüsteten.

Karlomann wurde die Aufgabe zugewiesen, Sventopolk, der bei dieser Gelegenheit das erste Mal in den Quellen erwähnt wurde, in Schranken zu halten. Sventopolk wurde ‚nepos‘ von Rastislav genannt. Eine dritte Streitkraft, die ursprünglich unter dem Kommando von Ludwig dem deutschen stand, wurde bereitgestellt, um in die Besitzungen von Rastislav einzumarschieren. Aufgrund der plötzlichen Krankheit Ludwigs wurde die Armee jedoch Karl, seinem jüngsten Sohn anvertraut. Sowohl Karlomann als auch Karl gelang es, ihre militärischen Ziele zu erreichen und sie gratulierten einander, sobald die Konflikte beigelegt waren. Ludwig Junior war auch gegen die polabischen Sorben erfolgreich, ebenso wie gegen ihre Mithelfer, den gedungenen Böhmen.

Tod Cyrills in Rom.

„Im Winter 869/870 erreichte Kocel beim Papst die Ernennung Methods zum Erzbischof von Pannonien und Großmähren mit Sitz in Sirmium.“ (Wikipedia)

„Noch im selben Jahr 869 wurde Method zum päpstlichen Legaten für die Christianisierung der pannonisch-mährischen Slawen ernannt und dem Mährerfürsten Rastislav, seinem Neffen Zwentibald und selbstverständlich auch Chozil empfohlen.“ (Herwig Wolfram)

„Method kam nur bis zur Moosburg, wo ihn Chozil freundlich aufnahm und nach kurzer Zeit wieder – in Begleitung von 20 slawischen Adligen – nach Rom zurücksandte.“ (Herwig Wolfram)

1060 u. Z./870 n. Chr.

„Als Resultat der Unternehmungen von 869, ordnete Sventopolk sein „regnum“ und sich selbst Karlomann unter und entfremdete sich auf diese Art von seinem Onkel Rastislav. Die anschließende Familienfehde führte 870 zu der Gefangennahme von Rastislav durch Sventopolk. Der Gefangene wurde weiter an Karlomann von Kärnten übergeben und von bayrischen, fränkischen und slawisch Adligen zum Tode verurteilt. König Ludwig wandelte jedoch das Urteil in Blendung und Einweisung in ein Kloster um.

Die Beschreibung dieser Vorfälle gibt keine Information darüber, welche geographische Lage die beiden Reiche hatten, obwohl sie detailliert in den drei Annalen abgefasst war. Es muss noch einmal betont werden, dass sich Sventopolk selbst dem Karlomann von Kärnten unterworfen hatte und dass es der gleiche Karlomann war, dem Rastislav ausgeliefert wurde. Seit 865 waren die Märsche entlang der Donau Engilschalk und Wilhelm anvertraut worden. Beide waren Grafen von Karlomann. Da Karlomanns eigene Jurisdiktion über Kärnten sich nicht auf Gebiete südlich der Donau erstreckte, sollte man zu den Schluß kommen, dass die Geschehnisse von 869/70, die Karlomann und Sventopolk mit einbezogen, sich in der NACHBARSCAFT Kärntens zutrugen.“ (Imre Boba)

Also... Als Endergebnis der bayrisch-mährischen Kriegszüge wird Rastislav geblendet und eingekerkert und Sventopolk/Zwentibald wird in „Untersuchungshaft“ gesetzt.

„Für eine Weile teilte Methodius, Bischof von Sirmium-Morava, das Schicksal von Rastislav und er wurde in Schwaben zurückgehalten. Aber 873 zwang Papst Johannes VIII die Franken, ihn wieder freizulassen. So übernahm Methodius seine erzbischöflichen Pflichten in Sirmium wieder.“ (Imre Boba)

Nachdem das bayrische Heer heimgekehrt war, wählten sich die Mähren einen neuen Führer.

„Der Vertrag von Mersen regelt die Aufteilung des durch den Tod Kaiser Lothars (869) herrscherlos gewordenen Mittelreichs.“ (Walter Kleindel)

Das bayerische Ostland um 875 (Kartenskizze)

1061 u.Z./871 n. Chr.

Die Bayern fanden Zwentibald/Sventopolk doch vertrauenswürdig, zudem war er auch ihr Vasall, daher konnte er in Begleitung von Karlmanns Heer in sein Land zurückkehren.

Wilhelm bayerisch-pannonischer (residierte im Traungau) Grenzgraf bis 871.

„Swatopluk [Zwentibald] erhebt sich gegen die Franken und besiegt die Grenzgrafen Wilhelm und Engelschalk, die im Kampf fallen.“ (Walter Kleindel)

Ar(i)bo bayerisch-pannonischer (Traungau und Donautal bis Wienerwald) Grenzgraf (871-909 n. Chr.)

„Nachdem seine Vorgänger, Wilhelm II. und Engelschalk im Kampf gegen das Großmährische Reich gefallen waren, wurde Aribo zum Nachfolger eingesetzt.“ (Wikipedia)

„In dem folgenden Jahr 871 gab es einen neuen Konflikt entlang der östlichen Grenzen des fränkischen Reiches, diesmal nur zwischen Sventopolk und Karlomann. Karlomann beschuldigte Sventopolk der Illoyalität und nahm ihn gefangen. In der Zwischenzeit nahmen die ‚Sclavi Marahenses‘ an, dass ihr Prinz Rastislav umgekommen war und wählten an seiner Stelle einen Verwandten namens Sclagamar. Die Anschuldigungen, die gegen Sventopolk vorgebracht wurden, stellten sich jedoch als ohne Grundlage heraus. Er wurde wieder freigelassen und mit der Hilfe einiger Streitkräfte Karlomanns, kämpfte gegen Sclagamar. Zu einem günstigen Zeitpunkt drang er in die Burg oder Stadtfestung von Rastislav (*antiqua urbs Rastizi*) ein. Anstatt jedoch Sclagamar zu verjagen, verbündete er sich mit den Moraviern und wendete sich mit großen Streitkräften gegen die Bayern, die seiner Befehlsgewalt anvertraut waren. Sventopolk befand sich nun sowohl im Besitz des Reiches von Rastislav mit seiner ‚urbs‘ als auch seines eigenen Reiches.“ (Imre Boba).

„Die Katastrophe des bayerischen Heeres in Mähren im Jahre 871 setzte der steten Aufwärtsentwicklung der Wilhelminer ein plötzliches Ende. Die gefallenen Grenzgrafen Wilhelm und Engelschalk hinterließen nur unmündige Söhne, so daß ihre Grafschaften der Familie verlorengingen.“ (Michael Mitterauer)

1062 u.Z./872 n. Chr.

„Der Verrat von Sventopolk 871 hatte seine Folgen in dem folgenden Jahr. Eine konzentrierte Anstrengung wurde seitens König Ludwig und seines Sohnes Karlomann unternommen, den nicht ungefährlichen Feind zu unterwerfen. Zuerst benachrichtigte der König die thüringischen und sächsischen Kräfte, Karlomann gegen die Moravien zu unterstützen und nachdem sie niedergeschlagen worden waren, wurden einige Franken zur Unterstützung gesandt. Obwohl diese Kräfte ebenfalls zurückgedrängt wurden, erlitt das Land von Moravien beträchtliche Verwüstung. Während Karlomann die Landschaft verwüstete, veranlasste Sventopolk einige Waldläufer, eine bayrische Abordnung anzugreifen, die Boote auf dem Donafluß bewachen sollte. Lediglich einigen Bayern gelang es, diesem Gemetzel zu entkommen, unter ihnen Embricho, dem Bischof von Regensburg.“ (Imre Boba)

Papst Hadrian II. stirbt, sein Nachfolger wird Johann VIII. bis 882 n. Chr./1072 u.Z.

1063 u.Z./873 n. Chr.

Aufgrund einer scharfen päpstlichen Interventionen erhielt Method wieder die Freiheit.

„873 veranlasste Papst Johannes VIII. einen bestimmten südslawischen Prinzen mit dem Namen Montemer, die kirchliche Autorität von Methodius anzuerkennen, der gerade zum Bischof der Diözese von Pannonien bestellt worden war. Eine Anerkennung dieser Art war nur möglich, wenn Montemers Reich tatsächlich auf eine oder andere Art politisch mit dem Reich Sventopolks in Verbindung stand. Montemers Reich war also irgendwo in der Nähe zu dem Savefluß und es bedeckte einen Teil von *Pannonia Secunda*.

Da er dazu gebracht worden war, die Autorität von Methodius anzuerkennen, muss er demnach einer von den Prinzen (Archonen) des Patrimonialreiches von Slavonien gewesen sein.“ (Imre Boba)

„Im August 973 musste Karlomann von Kärnten seinen Vater Ludwig bitten, ihm bei ‚marcha contra Winidos‘ zu Hilfe zu kommen. Es dauerte bis November, bis Ludwig schließlich einen Friedensvertrag vereinbaren konnte, indem er seine eigenen Gesandten schickte.

Karlomann, der Kärnten direkt kontrollierte, muss auf seinem eigenen Territorium angefallen worden sein. ‚Marcha contra Winidos‘ muss somit Kärnten und möglicherweise auch Teile von Fränkisch-Pannonien umfasst haben. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass sich der Konflikt bis zu Territorien entlang der Donau ausgedehnt hätte. Zu der Zeit des Konflikts wurde Fränkisch-Oberpannonien von Arbo kontrolliert. Die Analyse der Quellen, die sich auf die Geschehnisse von 873 beziehen, führt ein weiteres Mal zu der Beobachtung, dass der Konflikt zwischen Sventopolk und Karlomann sich auf einem Territorium um Kärnten herum zugetragen haben muss.

Die Friedenschließung zwischen König Ludwig und den *Winidi* wurde durch einen förmlichen Eid von Sventopolk bekräftigt. Eine Gesandtschaft der Moravier wurde unter Führung eines bestimmten Priesters zu Ludwig geschickt (Johann von Venedig), der beschwor, dass Sventopolk bis zu seinem Tode loyal bleiben würde. Außerdem würde er einen jährlichen Tribut, der vom König angeordnet wurde, bezahlen. Die Anwesenheit eines Priesters aus Venedig als Hauptsprecher der moravischen Gesandtschaft wäre sehr ungewöhnlich gewesen, wenn sich Moravien nördlich der Donau befunden hätte. Wenn es jedoch südlich gelegen war und sogar Territorien südlich der Drau miteinschloss (*Pannonia Secunda*), so

war das Auftreten eines derartigen Priesters im Sinne von Sventopolk nicht besonders verwunderlich.“ (Imre Boba)

Adalwin, Erzbischof von Salzburg stirbt in Salzburg.

Adalbert I., war ein nur wenige Monate regierender Salzburger Erzbischof. (873-874 n. Chr.)

1064 u.Z./874 n. Chr.

Der Nachfolger von Adalbert I. in Salzburg wird Theotmar. [Trad. 874-907 n. Chr.]

„König Ludwig aber suchte des Gebetes wegen in der Osterwoche das Kloster Fulda auf und von da zurückgekehrt hielt er einen Reichstag in Tribur. Von da zog er nach Italien über die norischen Alpen und hatte mit seinem Neffen Ludwig und dem römischen Papst Johannes eine Unterredung unweit von Verona. Und von da zurückgekehrt unterredete er sich mit seinen Söhnen Karlmann und Ludwig in Forchheim und empfing daselbst die Gesandten Zwentibalds, die um Frieden baten und Treue gelobten. Das Haupt dieser Gesandtschaft war Johannes, ein Presbyter von Venedig, der auch damit der König allen Zweifel verlöre und Glauben schenke, alles was er sagte, mit einem Eidschwur bekräftigte, nämlich dass Zwentibald dem Könige treu bleiben würde alle Tage seines Lebens, und den von Könige festgesetzten Zins alljährlich bezahlen, wenn ihm nur in Ruhe und Frieden zu leben gestatte würde. Auch die Boten der Böhmen hörte der König an und fertigte sie ab; darauf kehrte er nach Baiern zurück.“ (Annales Fuldenses)

„Swatopluk von Mähren erhält von König Ludwig II., dem Deutschen, die Unabhängigkeit zugestanden.“ (Walter Kleindel)

1065 u.Z./875 n. Chr.

Kaiser Ludwig stirbt, für zwei Jahre wird Karl II. der Kahle sein Nachfolger. Johannes VIII. krönt zum Kaiser in 875.

1066 u.Z./876 n. Chr.

Im Laufe des Jahres sterben Ludwig (der Deutsche) und auch seine Frau, Emma. Karlman erbt Bayern, das als Pannonien genannte „Großmorawien“ und Karantanien/Kärnten. Freilich ist seine Macht über Zwentibald/Sventopolk nur rein formal. Im Nachhinein erfahren wir, dass auch Karantanien unter der Aufsicht seines Sohns, Arnulf (dem besten Freund von Zwentibald) steht. (876-887 n. Chr.)

Arnulf Markgraf in Karantanien (876-887 n. Chr.)

Andreas I. lässt seinen Sohn, Salamon zum König salben.

In der angespannten Lage wegen Krönung Salamon flieht Herzog Bela nach Ost, um ein Heer gegen Andreas aufzustellen. Auch der König rüstete zum Krieg; er schickte seine Familie nach Westen, nach Melk.

1067 u.Z./877 n. Chr.

Kaiser Karl II. ‚der Kahle‘ stirbt am 6. Oktober.

1068 u.Z./878 n. Chr.

In einer Urkunde König Karlmanns wird ‚pons Uillah‘ (Brücke Villach) genannt.

Herzog Béla wird am 6. Dezember in Stuhlweißenburg zum König gesalbt. Béla „regierte das Land in Frieden, er wurde von keinen

Feinden belästigt, er vermehrte die Güter seiner Nation. Unter anderem bewies er seine Klugheit dadurch, dass er Münzen, große Münzen aus purem Silber prägen ließ, und den Preis der zu verkaufenden Waren nach vorbestimmten Maß, einem weise waltenden den, wahrlich gerechten Geist bestimmte. Er duldet nicht, dass die Händler und Geldwechsler durch ihre verhängnisvolle Raffgier überflüssigen Gewinn von den einfältigen und bäuerlichen Leuten ziehen.“ (Bilderchronik)

1069 u.Z./879 n. Chr.

Fürst Branimir wird von Papst Johannes VIII. mit *dux Croatorum* angeschrieben und angesprochen, was einer Anerkennung des mittelalterlichen Kroatiens gleichkommt. (Wikipedia)

„Sventopolks Eintreten in die Konflikte der Prinzen in Dalmatisch-Kroatien, einem Teil von Slawonien, wird durch den folgenden Ablauf der Geschehnisse zwischen 878 und 880 offenbar. 878 anerkannte Zdeslav, der Sohn des Trpimir und Prinz von Dalmatisch-Kroatien, den Kaiser von Konstantinopel als seinen Oberregenten an. Mai 879 wurde er abgesetzt und an seine Stelle ein gewisser Branimir mit noch unbekannter Herkunft. In diesem *coup d'état* arbeitete Branimir mit Theodosius, dem Wahlbischof von Nin, zusammen. Branimir ordnete sein neu erlangtes Reich direkt Rom unter. Branimir schien ebenfalls direkte Verbindungen mit Sventopolk gehabt zu haben, und er sowie Theodosius wurden in ihren Bemühungen, Zdeslav zu eliminieren, von niemand anderem als Methodius, dem Erzbischof von Morava, unterstützt.“ (Imre Boba)

„Im Juni 879 schrieb Papst Johann VIII. fünf Briefe: an Sventopolk, Branimir, Erzbischof Methodius, Theodosius von Nona und an die Gläubigen im Reich von Branimir. ...Der Austausch der Briefe zwischen Sventopolk, Branimir, ihrer geistigen Gegenspieler und dem Papst im Juni 879 resultierte in der förmlichen Unterordnung sowohl von Branimirs als auch Sventopolks Reich unter päpstliche Autorität. Dies bezog sich nicht nur auf kirchliche sondern auch auf weltliche Angelegenheiten.“ (Imre Boba)

1071 u.Z./881 n. Chr.

In dritten Jahr seiner Herrschaft erlitt Béla einen unbegreiflichen Unfall. „In Dömös wurde er von seinem einstürzenden Thron so schwer verletzt, dass sein Körper unheilbar erkrankte; wegen etlicher Landesangelegenheiten brachte man ihn halbtot zum Bach von Kanizsva; dort schied er aus der Welt.“ (Bilderchronik)

Danach kommt es zur Rückkehr des zehnjährigen Salamon nach Weißenburg. Die Söhne von Béla fliehen nach Osten. Nach dem 27. September kehren Geza, Ladislaus und Lampert zurück. König Salamon flüchtet an die Westgrenze (auf die Burg von Moson).

Kampf gegen die Hungarn bei Wien.

Johannes VIII. krönte den ostfränkischen König Karl den Dicken zum Kaiser.

1072 u.Z./882 n. Chr.

Durch Vermittlung der Oberpriester versöhnen sich der in diesem Jahr 11 jährige König Salamon und Herzog Géza in Győr und begehen

dann die Oster feiern in Pécs. Géza wird Herr über ein Drittel des Landes. (Dukatus von Nyitra und Bihar)

„Konflikt zwischen Markgraf Arbo und den Söhnen und Erben der 871 gefallenen Grenzgrafen Wilhelm und Engelschalk um das Gebiet zwischen Enns und Wienerwald.“ (Walter Kleindel)

„882 wurde Sventopolk in einen Hauszwist einiger fränkisch-bayrischer Adelige mit einbezogen. Er unterstützte Arbo, den Markgraf der Marken südlich der Donau, der von den Söhnen von Willihelm und Engilschalk in seiner Funktion herausgefordert wurde. Die Willihelm und Engilschalks beanspruchten das Nachfolgerecht ihrer Väter, sie waren jedoch nicht erfolgreich. Im folgenden Konflikt sah Sventopolk, während er Arbo unterstützte, eine Chance, sich an den beiden Familien, die Teile von Moravien 870-871 besetzt hatten, zu rächen. Im Lauf der Geschehnisse nahmen seine Streitkräfte Werner gefangen, einen der Söhne von Engilschalk.“ (Imre Boba)

Johannes VIII. ist der erste von acht mittelalterlichen Päpsten, deren Leben bekanntermaßen durch einen gewaltsamen Tod endete. Aus den Quellen lassen sich unterschiedliche Versionen belegen: Entweder starb er im Kampf gegen die Sarazenen am 16. Dezember 882 oder er starb einen anderen gewaltsamen Tod in Rom: Nachdem seine Verwandten zunächst versucht hatten, ihn zu vergiften, sollen sie ihn, als das Gift nicht schnell genug wirkte, mit einem Hammer erschlagen haben.

16. Dezember: Marinus I. folgt als Papst auf Johannes VIII. [Trad. 882-884 n. Chr.]

1074 u.Z./884 n. Chr.

In der Nähe des Flusses Tulln, bei Mons Comianus hielt König Karl eine Beratung mit Sventopolk und seinen höchsten Würdenträgern ab, der durch ein Treueid seine Treue bekräftigte. (Karl der Dicke herrscht zwischen 881 und 887 als Kaiser.)

Hadrian III. wurde am 17. Mai 884 als Nachfolger von Papst Marinus I. inthronisiert. [Trad. 884-885 n. Chr.]

1075 u.Z./885 n. Chr.

Hungarien und das „Großmährische Reich“ um 885 n. Chr./1075 u.Z. (Kartenskizze)

Tod des Methodios.

„Fürst Swatopluk vertreibt seine Anhänger – Ende der slawisch-christlichen Missionierung im Donauraum.“ Urkundliche Nennung von Attersee (Oberösterreich) als Atarnhova, Mittelpunkt eines Königsgutbezirkes.“ (Walter Kleindel)

Hadrian III. starb auf der Reise zum Reichstag in Worms.

Stephan V. wurde im Dezember Papst – ohne Absprache mit dem Kaiser Karl III. dem Dicken. [Trad. 885-891 n. Chr.]

1076 u.Z./882/886 n. Chr.

Zu diesem Jahre können wir eine astronomische Kontrolle vornehmen, denn Tabari gab auf den Tag genau eine Sonnenfinsternis an. (269 AH, 29 Muharram) Nach der LHA hätte sie am 17. August 882 n. Chr. sichtbar sein sollen, doch war sie nicht zu

sehen. Nach dem hungarischen Kalender stimmt alles, um eine Verschiebung von 200 Mondjahren war sie später am 1. September 1076 u. Z. in Ägypten auch sichtbar.

1077 u.Z./887 n. Chr.

König Karl III., der Dicke wird zum Abdankung gezwungen – Arnulf von Kärnten, Sohn Karlmanns, König des Ostfränkischen Reiches (bis 899)

Markgraf in Karantanien Roudpert (887-893 n. Chr.)

1078 u.Z./888 n. Chr.

„Beginn des Prologs des zweiten Einzugs in Pannonien, und was sich dabei an Glück und Unglück ereignete

(25) Soviel über den Ursprung der Hunnen, ihre erfolgreichen und ihre verlorenen Schlachten sowie darüber, wie oft sie ihren Wohnsitz veränderten. Wir wollen nun sehen, wann sie wieder nach Pannonien zurückkehrten, welche Heerführer sie bei der Rückkehr hatten und wie groß die Anzahl der bewaffneten Krieger in ihrem Heere war. Dies alles hielt ich für wichtig genug, es in mein kleines Werk aufzunehmen.“ (Bilder-Chronik)

Im Bezug auf den Einzug der Magyaren (des Volks von Árpád) verfügen wir über ausreichende ausländische Quellen, aus denen feststellbar ist, woher und wann sie angekommen waren, und auch auf ihre Ethnie gibt es auch ausreichende Hinweise. Auch für das 15. Jahrhundert traf zu, dass die Geschichte immer von den Siegern geschrieben, beziehungsweise die Besiegten geschrieben lassen wird. Nachdem im Verlauf eines Jahrhunderts die herrschende Ideologie – das Christentum – und auch die hungarische Sprache die

militärischen Sieger in sich verschmolzen hatten, kam die mit einander verflochtene Urgeschichte der beiden Völker (der Hunnen und der Magyaren) zustande.

Zum 13. Jahrhundert bildete sich die homogene, hungarsprachige, sich selbst jedoch als stolze freie Magyaren begreifende führende Schicht (der Adel), der, wie aus der Goldenen Bulle ersichtlich, von Anfang an ein großes Mitspracherecht in die Angelegenheiten des Landes hatten.

Bis Mitte des 12. Jahrhunderts hatten die Könige von Hungaria wenig Einfluss selbst auf ihre Aktionen im Ausland. Von Anfang des 13. Jahrhunderts, als Innozenz III. mit eiserner Hand die christliche Welt seiner Herrschaft unterzog, vergrößerte sich die Macht der Kirche und des jeweiligen Königs.

Auf die Geschichtsschreibung zurückkommend, konnten es sich weder Márk Kálti, noch andere erlauben, über die Kämpfe und Zusammenstöße zwischen den Magyaren und den Hunnen (Hungarn) zu schreiben. Trotz dem konnte er die Ereignisse aus der Geschichte der Könige nicht weglassen, die zur Symbiose der beiden Völker geführt hatten. In solch einer Geschichte kann man nicht darüber schreiben, dass sie von den Petschenegen aus dem Etelköz vertrieben wurden, aber auch darüber nicht, dass der Mädchenentführer bei der Schlacht von Cserhalm kein Kumaner, sondern ein Magyar war.

Es war erlaubt, den Kumanen, aber selbst den niederträchtigen Petschenegen fortwährend als Heiden zu beschimpfen, auch wenn es auf den letztendlich siegreichen, seit Langem christlichen Magyaren (auf uns selbst) bezogen, Missfallen hervorgerufen hätte.

Wie es bei vielen Lesern auch heute Missfallen hervorrufen wird, die es sich nicht vorstellen können, dass Árpáds Volk eine turkomanische Sprache gesprochen hatte.

Gäbe es den Ungarischen Kalender, die Entdeckung der Zeitverschiebung von 200 Jahren nicht, so hätte bis in alle Ewigkeit niemand merken können, dass ***Stephan (der Heilige) früher geboren war als Fürst Árpád, und dass unser erster gekrönter König nicht Árpáds Urenkel ist!***

Mit einem Schlag wurde der finnougri-schen Hanti-Manysi Theorie ein Ende gesetzt, denn nicht Árpád und sein Volk brachten dann unsere 2000 Jahre alte Sprache mit sich, sondern sie war hier im Karpatenbecken.

Die Forschungsrichtung macht kehrt, und die Hanti-Manysi müssen die Frage beantworten, wo sie unsere Sprache kennen gelernt hatten, vorausgesetzt, dass es welche geben wird, die sich dafür noch interessieren...

Aber fahren wir mit den Ereignissen des Jahres fort:

Der König von Hungaria ist der 14jährige Salomon, und da fallen die „heidnischen Kumanen“ – nach Durchbrechen der Grenzbefestigungen – am oberen Teil des Kalktors in Hungaria ein. Der sich eingehender interessierende Historiker ist über die Situation wie vom Kopf geschlagen: die heidnischen Kumanen? Aber wie sind sie nach Hungaria gekommen? Wir haben doch gelernt, dass die Russen noch im 10. Jahrhundert das Chasarenreich besiegt und zerschlagen hatten, und die umherirrenden Nomadenreiter noch hier und da die Handelswege gefährden, aber woher kann die zur Erschütterung Hungarias fähige Armee aufgetaucht sein? Überdies klingt der Name ihres Fürsten so vertraut ... Gyula!

Um irgendeine akzeptable Erklärung für diesen gewaltigen Einbruch zu geben, müssen wir „einen russischen gemischten Fleischsalat“ erfinden;

Nehmen wir an, die Oghusen greifen auch jetzt, und nicht nur um 890 die Petschenegen an. Damit aber diese Situation sich nicht der früheren, von vor 190 Jahren ähnelt, sollten wir hier den sich erst 100 Jahre später ereignenden, alles verheerenden Angriff des kiptschak-kumanischen Stammesverbandes einbinden. Die Oghusen sollten wir ein wenig mit den Torken würzen, um so oghusisch-torkische Stämme zu bilden. Wenn nun also diese von den Überbleibseln der seit 190 Jahren in Illegalität lebenden Petschenegen und Bulgaren überfallen werden, dann muss man wirklich seinen Mann stehen, um sich da auszukennen...

„Leider kennen wir die Umstände dieses Nomadenüberfalls viel zu wenig, um ihn mit der byzantinischen Außenpolitik in Verbindung zu setzen, zu deren gut bewehrten Tricks gehörte, die Nomaden gegen seine Nachbarn zu mobilisieren.“ (MT)

Nach der LHA sind die „Kumanen“ letztendlich Petschenegen, Gyula ist kein Fürst, sondern die Bezeichnung seines Stammes, und sie weiden ungestört ihre Herde seit gut 190 Jahren in Moldawien.

Die heidnischen „Kumanen“ werden durch die vereinten Kräfte des Königs und der Herzöge besiegt. Mit dieser Schlacht wurde durch die Legendenüberlieferung der Sieg von Ladislaus dem Heiligen über den Kumanen, den Mädchenentführer verbunden, das zu einem der beliebtesten Themen der Malerei im Mittelalter wurde.

Meine Behauptung ist ungemein einfach: Aus chronologischen Gründen sind die „heidnischen Kumanen“ die ersten Magyaren, die in Transsylvanien ankommen. Es ist das Jahr 888 n. Chr., die westlichen Chronisten setzten es auf 889, aber eine Fehleinschätzung

dieser Größenordnung kann man ihnen gestatten. Ein sehr wichtiger Faden in der Chronik unterstützt den klaren Blick. Das entführte Mädchen bittet Ladislaus den Heiligen, ihren Entführer nicht zu töten. Die Fortsetzung ist noch simpler: Gyula hatte eine sehr schöne Tochter, namens Sarolt, die Fürst Geza zu seiner legitimen Frau nimmt. Dieser Ehe entstammt Álmos, der erste Herzog mit einem „magyarischen“ Namen.

„Der dritte Heerführer

(30) Der dritte Heerführer war Gyula; von ihm stammt Gyula, der Sohn des Ladizlaus, ab. Dieser Gyula war ein großer und mächtiger Herr. Einmal fand er auf der Jagd eine große Stadt in Erdelw, die noch von den Römern gegründet worden war. Er hatte auch eine sehr schöne Tochter namens Sarolt, von deren Schönheit unter den Großen des Landes lange gesprochen wurde, bis endlich der Fürst Geysa mit Rat und Hilfe jenes Beliud, der das Land des Kulan besaß, Sarolt zur Ehefrau nahm.“

Wir sollten von Márk Kálti nicht erwarten, dass er sich über seine Flunkerei hinsichtlich des Einbruchs der „heidnischen Kumanen“ breit auslass, nur weil er im Vorwort seines Werkes die Erörterung der Geschichte der christlichen hungarischen Könige versprach.

In diesem Fall, können wir den zeitgenössischen Autoren, die im Umfeld von Hungaria lebten, eher glauben.

1079 u.Z./889 n. Chr.

Im von Jahr zu Jahr berichtenden AUCTARIUM GARSTENSE wird bereits beim Jahr 889 der Einbruch der aus Skythien abziehenden Ungarn in Pannonien vermerkt.

Im Jahrbuch von Regino wird die Ankunft der „gens Hungariorum“ Pannonien und Awarien ebenfalls auf das Jahr 889 gesetzt. Es ist

bezeichnend für seine Vertrautheit mit den Umständen, dass von den westlichen Verfassern allein er den Grund ihres Abzugs richtig nannte, nämlich den Angriff der Petschenegen.

Auch die Bilderchronik kann nicht etwas Anderes schreiben, man hat sie bloß bisher anders gelesen. Sie informiert sehr eindeutig darüber, dass die Magyaren [Magori] nach einer langen Wanderung in Hungaria (nicht Magorien!) ankamen.

„Dann stiegen sie über die Berge und kamen in eine Provinz, wo sie unzählige Adler sahen; und sie konnten wegen dieser Adler [auf altungarischer Sprache „besék“!] nicht dableiben, weil von den Bäumen die Adler wie Fliegen herabflogen und ihnen die Herden fraßen, ja auch die Pferde. Denn Gott wollte, dass sie möglichst schnell nach Hungarn hinabzogen.“ (Bilderchronik)

Nach meinen Berechnungen wird in diesem Jahr Herzog Álmos geboren. Es ist anzunehmen, dass sein Halbbruder, Koloman, den noch Sophia von Loos zur Welt brachte, ein etwa 8jähriges Kind ist.

Hungarien und das „Großmährische Reich“ um 890 n. Chr./1080 u.Z. (Kartenskizze)

1080 u.Z./890 n. Chr.

Überblick der diesbezüglichen Quellen

„Um die Mitte der Fasten zog der König nach Pannonien und hielt hier eine Heeresversammlung ab mit dem Herzog Zwentibald, an einem Orte der gemeinhin Omuntesberch heißt. Unter anderem lag daselbst,

auf Bitten des Papstes, der genannte Herzog dem König dringend an, er möchte den Dom des hl. Petrus besuchen, sowie das italische Reich vor bösen Christen und drängenden Heiden erretten und nach Bedarf zügeln und festhalten. Aber der König musste, behindert durch vielfältige Fragen, die in seinem Reich aufkamen, obwohl ungern die Bitte abschlagen.“ (Annales Fuldenses)

Der hinsichtlich der hungarischen Geschichte wichtige letzte Teil der Fuldauer Jahrbücher über die Ereignisse der Jahre 887-901 wurde nicht mehr in Fulda, sondern in Bayern geschrieben, und deshalb verfügte der Verfasser dieser Teile über unmittelbare Informationen bezüglich der sich an der Ostgrenze des Reiches zutragenden Ereignisse.

„Von spezieller Wichtigkeit in der Bemühung, Moravien zu lokalisieren, scheint auch, dass Sventopolk eine Botschaft des Papstes an Arnulf übermitteln ließ: Das konnte nur dann erfolgt sein, wenn Sventoploks Reich näher an Rom gelegen war, als irgendein anderer Platz entlang der Strecke, die Arnulf von Regensburg nach Fränkisch-Pannonien zurücklegen musste. Nachdem er erfahren hatte, dass Arnulf nach Fränkisch-Pannonien reisen wollte, schickte der Papst einen Brief mit dem Boten, der sich Sventopolks Gefolge anschließen sollte, bevor Arnulf Omuntesperch erreichte.

Die Konferenzen am Omuntesperch im Frühjahr befassten sich mit dem Problem mit Pannonien. Sie konnten sehr wohl das Resultat einer Notsituation gewesen sein, die daher rührte, dass die ‚Ungari‘ 889 plötzlich in Pannonien einfielen.“ (Imre Boba)

Reginos Eintragung für das Jahr 890;

„Im Jahr der göttlichen Menschwerdung 890 trat König Arnolf an Zwentibolch, den König der mährischen Slawen, das Herzogtum der Böhmen ab, die bis dahin einen Fürsten ihres Stammes und Volkes

über sich gehabt und den Königen der Franken die versprochene Treue in unverletztem Bunde bewahrt hatten, und zwar deshalb, weil er mit jenem, ehe er auf den Thron des Reiches erhoben wurde, durch vertraute Freundschaft verknüpft war. Seinen Sohn, den er mit einem Kebsweibe erzeugt hatte, erhob jener von der heiligen Taufquelle und ließ ihn nach seinem Namen Zwentibolch nennen. Dieser Schritt bot keinen geringen Antrieb zur Entzweiung und zum Abfall. Denn einerseits ließen die Böhmen von der lange bewahrten Treue ab, andererseits lehnte sich Zwentibolch, da er merkte, dass er durch die Hinzufügung eines zweiten Reiches einen sehr bedeutenden Zuwachs an Macht erhalten habe, von dem Dünkel des Hochmuts aufgeblasen wider Arnolf auf.“ (Regino Chronik)

Die Eintragungen im Jahrbuch für das Jahr 890:

ANNALISTA SAXO. 890. König Arnulf gab Zuentibolch, dem Fürsten der Slawen von Maraha, das tschechische Herzogtum... In seiner Überheblichkeit wegen des Besitzes vom anderen Königtum begann Zuentibolch zu rebellieren.

HERIMANNI CHRONICON. 890. Als König Arnolf sich über verschiedene Angelegenheiten in Pannonien beriet, ersuchte ihn dringlich im Auftrag des Papstes Zuentibald, mährischer Fürst, nach Rom zu gehen, um Italien vom Tyrannen zu befreien und es unter seiner Herrschaft zu halten. Durch seine anderweitigen Angelegenheiten gehindert, zögert es der König hinaus.“

Die Bewertung der Quellen:

Nachdem Regino seine Eintragung von großer Tragweite vom Vorjahr gemachte hatte, untersuchte er mit der Umsicht eines gründlichen Historikers, wie die beiden wichtigsten politischen Persönlichkeiten der Zeit, Arnulf und Swatopluk, die entstandene Situation abregieren.

Das Ergebnis ist ein enges Bündnis, seitens von Arnulf die Aufopferung des Herzogtums der Tschechen (zugunsten Swatopluks) der zu bezahlende Preis. Sie waren sich über die Situation voll und ganz im Klaren.

Nach meinen Berechnungen wurde Géza unter Heranziehung der militärischen Kraft der Magyaren König von Hungaria. (Dazu Quellen von Bilder-Chronik)

„(110) Inzwischen hörte der Kaiser der Graecier, wie großmütig der Fürst Geysa war, und er schickte zu ihm Boten, um Frieden und Freundschaft mit ihm zu schließen. Der Fürst schickte ihm darauf alle seine Gefangenen und diejenigen, die aus der Burg geflohen waren, zurück. Aber zu dem König sandte der König der Graecier niemanden.“ ...

(120) Als nun das besagte Heer den feindlich heranziehenden Salomon erwartete, und als einmal frühmorgens die Fürsten zu Pferde sich an jener Stelle berieten, wo später die Steinkapelle des heiligen Petrus errichtet wurde beratschlagten sie gerade, wie sie kämpfen wollten. Während sie nun da standen, sah plötzlich der heilige Ladizlaus bei hellen Tag eine himmlische Erscheinung, und er sagte zu seinem Bruder, dem Fürsten Geysa: ‚Hast du etwas gesehen?‘ Jener antwortete: ‚Nein, gar nichts!‘ Da fuhr der heilige Ladizlaus fort: ‚Während wir hier standen und uns berieten, siehe, da stieg der Engel

des Herrn vom Himmel hernieder. Er hielt in seiner Hand eine goldene Krone und setzte sie dir aufs Haupt. Daher bin ich ganz gewiß daß der Sieg uns geschenkt wird und daß Salomon besiegt und verbannt aus diesem Lande fliehen muß. Das Königreich und die Krone werden aber vom Herrn dir gegeben.“

*(122) Die Fürsten Geysa und Ladizlaus, die mit Gottes Hilfe einen triumphalen Sieg errungen hatten, riefen dreimal laut das Lob Gottes über die Leichen der Gefallenen. Aber dem Fürsten Ladizlaus, der immer sehr fromm war, blutete das Herz, als er die vielen Tausende der Getöteten sah. Es waren zwar seine Feinde die dahingerafft worden waren, aber er beweinte sie dennoch bitterlich und raufte sich die Haare und schlug sich die Wangen in heißem Schmerz wie eine Mutter über den Tod ihrer Söhne. Mit der Beute dieser Schlacht wurde dann die Kirche von Monorod erbaut. Der Führer der Teutonen, Machart, und der Führer der Bohemier, **Sentepolug**, gerieten in Gefangenschaft, nachdem ihre Krieger getötet und sie selber schwer verwundet worden waren.“*

Laut der LHA weiden die Ungarn im Jahr 890 friedlich ihre Pferde im Umland des Don.

Nach der Bilderchronik richteten sie [Magyaren] sich in Transsylvanien ein, bauten sieben Erdburgen, um in ihnen ihre Frauen und Habseligkeiten zu schützen, und blieben eine Weile dort.

1081 u.Z./891 n. Chr.

In diesem Jahr fehlt es gänzlich an Quellen im Zusammenhang mit der Region. Arnulf verbringt Weihnachten in Ulm, und von da macht er sich auf den Weg nach Osten (Südosten) zum Treffen mit Swatopluk. Die Stille wegen der fehlenden Quellen ausnützend,

schätze ich die Anzahl der ansiedelnden Turko-Magyaren samt ihrer Familienangehörigen auf hunderttausend Personen.

Die Anzahl der hungarischen Ureinwohner [Hunnen] überstieg vielfach die der Magyaren, demzufolge blieb unsere, seinerzeit bereits mindestens 2000 Jahre alte, hungarische Sprache auch weiterhin felsenfest unsere Muttersprache.

Vollkommen anders verhält es sich mit unserer Eigenbezeichnung, denn das sich feudalisierende Hungaria machte in den vorangehenden 30 Jahren zwei schwere „Heidenaufstände“ mit.

Dem ebenfalls stolzen freien Hungarn fiel es schwer, die vom Westen importierte, durch die Kirche ideologisierte neue Ordnung zu ertragen, in der selbst der Funke der Freiheit erlosch. Eine neue Lage stellte sich durch die Ankunft der Magyaren ein, die ihr militärisches Können bewiesen, und dabei trotzdem den Sinn für die Diplomatie hatten, mit dem Herzog des Dukanats, Geza, ein Bündnis einzugehen, und sie besiegelten es mit der Ehe von Sarolt. Für den sich nach der alten Freiheit sehnenen Hungarn wurde der freie „Magyar“ zum Vorbild, durch das Soldatenleben konnte man es noch etwas [so um hundert Jahre] hinausschieben, Leibeigener zu werden.

Man pflegt es wissenschaftlich so auszudrücken, dass das „gesellschaftliche Mimikry“ die Hungarn dazu bewog, sich den Siegern anzupassen, den Namen des Eroberers aufzunehmen, und sich selbst beim ähnlichen Namen, als „*magyar*“ zu bezeichnen. Freilich nicht zugleich. Auch wenn man noch so gern uns glaubhaft machen möchte, dass auch im 11. Jahrhundert die Sprache der Ethnie bestimmte, ich glaube es nicht.

Diese plötzlich entstandene übergroße freie militärische Kapazität musste aber irgendwo abgeleitet werden. Das lag auch im Interesse der Könige von Hungaria.

Das Königtum, das sich damals als Attilas Volk begriff, hatte auf 80 Jahre zurückgehende militärische Einbußen, nicht nur innerhalb von Hungaria, sondern auch außerhalb seiner Grenzen. Sie wussten sehr wohl, dass die Regionen über die Leitha hinweg bis hin zu den Flüssen Sur und Inn vor Karl dem Großen zu ihrem Reich gehörten.

Im Augenblick der Ankunft der Magyaren stand der 20 Kilometer breite Landstreifen des Donautals westlich von Preßburg unter bayrischer Oberhoheit. Unter Mitwirkung der deutschsprachigen Kirchenmänner war in diesem Gebiet die sprachliche Assimilierung und Unterjochung der Hungarn [Awaren] in einem vorangeschrittenen Stadium. Die beträchtlichen awarischen archäologischen Funde des Landes Marhari in der nördlichen Provinz von „Großmorawien“ [das Gebiet um den mittleren Lauf des Flusses March], zeugen davon, wer dort einst eigentlich lebte. (Die awarischen archäologischen Funde konnte man nur kurzfristig als slawisch-morawisch bezeichnen.)

„Marahensium“, die Südprovinz von „Großmorawien“, heute die Steiermark, gehörte früher zusammen mit Karantanien zum Awarenreich [Hungarn]. Wir brauchen uns also nicht im Geringsten darüber zu wundern, dass diese Gebiete zu Angriffspunkten der Magyaren wurden.

„(125) Zu jener Zeit baten die Petschenegen [Z.H. Magyaren] den König Geysa einstimmig, er möge ihnen die Freiheit schenken. Dann würden sie die Angriffe des König Salomon so gründlich vereiteln, daß er sich aus Musun und Poson nicht mehr hervorwagen werde, um Ungarn zu behelligen. Der König Geysa versprach ihnen, ihre Bitte zu erfüllen, wenn sie ihr Wort hielten. Die Petschenegen ritten also unter der Führung ihres Häuptlings Zultan [Z.H. Sohn von Arpad] gegen den König Salomon. Der König Salomon gewann dagegen mit dem

Versprechen, ihm Geld zu geben, die Hilfe des teutonischen Markgrafen....“

Papst Stephan V. stirbt, sein Nachfolger wird Formosus bis 896 n. Chr.
1082 u.Z./892 n. Chr.

„Aus Franken zog der König sieggekrönt nach Alamannien und feierte auf dem Königshof Ulm in würdiger Wiese den Geburtstag des Herrn. Von da zog er nach Osten, in der Hoffnung, dort mit Herzog Zwentibald zusammenzutreffen: doch jener weigerte sich in gewohnter Weise, zum König zu kommen, und brach sein Wort und alle früheren Versprechungen. Erzürnt darüber hielt der König in Hengsfeld eine Unterredung mit Herzog Brazlavo, erkundigte sich unter anderem daselbst nach Zeit und Ort, wie er in das Land der Mähren eindringen könne; so wurde denn ein Einfall in das Land mit 3 bewaffneten Heereszügen beraten. Der König zog die Franken, Bayern und Alamannen an sich und kam im Juli nach Mähren. Vier Wochen hindurch verweilte er daselbst mit einer solchen Übermacht – auch Ungarn hatten sich daselbst seinem Zuge angeschlossen – das ganze Land niederbrennend.

Auch schickte er seine Boten mit Geschenken von da zu den Bulgaren [Z.H. Hungarn] und ihrem König Laodomir im September, um den alten Frieden zu erneuern, und forderte, dass der Einkauf von Salz von dort den Mähren nicht gestattet werde. Doch die Boten, die wegen Herzog Zwentibalds Nachstellungen den Landweg nicht nehmen konnten, fuhren aus dem Reiche Brazlavos auf der Odra zur Kulpa, dann auf der Save zu Schiff nach Bulgarien. Dort wurden sie ehrenvoll von dem Könige aufgenommen und kehrten mit Geschenken auf demselben Wege, wo sie gekommen waren, im Mai zurück.“ (Annales Fuldenses)

Es ist ein sehr gut dokumentiertes Jahr. Wir wissen, dass der bayrische König Arnulf zu Jahresbeginn über Salzburg und seine Geburtsstadt, Moosburg, im steierisch/karantanischen Hengisfeld eintraf. Trotz vorangehender Benachrichtigung erschien Sventopolk vor seinem „Lehnsherren“ nicht. Nach schneller Erwägung beschließt er, Sventopolks Land anzugreifen. Arnulf wusste, dass die Magyaren ihr Vieh nicht in Etekköz weiden, daher konnte er sie schnell mit der flinken Verwüstung von Mähren beauftragen. Der Erfolg des Feldzugs ist fraglich, denn die Ereignisse des Folgejahrs zeugen davon, dass es Arnulf nur mit Not und Mühe gelang, nach Bayern heimzukehren. Nach meinen Berechnungen stirbt Geza völlig unerwartet in diesem Jahr. Es zeugt von der Stärke des christlichen Hungaria, dass sein Bruder, Ladislaus (der Heilige) die Landesführung übernehmen kann, trotz der bedrückenden turko-magyarischen Präsenz. Der „elegantissimus rex“ war unbestreitbar der größte König von Ungarn. Wegen der chronologischen Verwirrung fiel niemanden ein, dass der Palatin des Landes Sarolt's Vater, Gyula, war. Ladislaus regelt in einem Gesetzbuch die Gerichtsbarkeit durch den Palatin, den obersten Herrn und Richter der eingesiedelten freien Magyaren.

Durch seine Gesetzgebungen gebot Ladislaus der Gefangennahme der Landeseinwohner Einhalt. Die in Volks- und Stammesverbänden lebenden zahlreichen freien Magyaren bestanden auf dem Nomadentum. Für die freien Nomaden gab es nichts Wiederwärtigeres als der Zwang zum Ackerbau.

1083 u.Z./893 n. Chr.

Markgraf in Karantanien Liutpold (893-907 n.Chr.)

Die Chronisten berichten über einen gescheiterten bayerischen Angriff. Es gibt zwar keine Nachricht über Sventopolk, aber viele von

den bayrischen Adligen, die im Land der Mähren gelebt hatten, wurden getötet. Das bedeutet für mich nur eines, die Mähren haben begriffen, dass das Glück unbeständig ist, und dass sich die geschichtliche Lage verändert hat. Vielen von ihnen wird wohl eingefallen sein, dass sie eigentlich assimilierte Ungarn sind. Durch die Änderung ihrer Haartracht machten sie es auch für ihre Umgebung erkennbar.

1084 u. Z./894 n. Chr.

Man setzt gewöhnlich auf dieses Jahr den Tod von Sventopolk, was überhaupt nicht sicher ist. Schließlich musste er irgendwann mal sterben. Nach dem Fuldaer Jahrbuch stellten die Ungarn [Magyaren] große Gräueltaten entlang der Donau an. Sie metzelten alte Männer und Frauen nieder, die jungen Frauen verschleppten sie in ihr Land. (Wahrscheinlich damit sie ihre Frauen werden.)

„41. Über das Land Moravia

Der Archon von Moravia, Sphendoplokos [Sventopolk], war tapfer und furchtbar für die ihm benachbarten Völker. Dieser Sphendoplokos hatte drei Söhne, und als er starb, teilte er sein Land in drei Teile und hinterließ seinen drei Söhnen je einen Teil, wobei er den ältesten Sohn als Großarchon einsetzte, die beiden anderen aber sollten unter dem Befehl des ältesten Sohnes stehen....

Nach dem Tod dieses Sphendoplokos blieben sie ein Jahr in Frieden; als dann Streit und Zwietracht bei ihnen ausbrachen und sie gegeneinander Bürgerkrieg führten, kamen die Türken [Magyaren] vernichteten sie völlig und nehmen ihr Land in Besitz, in dem sie noch jetzt wohnen.“

Es ist eine sehr wichtige chronologische Nachricht, dass der Gesandte von Kaiser Leo in Regensburg eintraf. Im Zusammenhang

mit diesem Jahr wurde eine Sonnenfinsternis aufgezeichnet, die im zweiten Herrschaftsjahr Leos sichtbar war. Das genaue Datum ist der 2. Oktober 1084 u. Z.!

Im Südland fand zu dieser Zeit der magyarisch-bulgarische Krieg statt, in dem beiderseitig sehr viele den Tod fanden.

**Hungarien und das „Großmährische Reich“ um 895 n. Chr./1085 u.Z.
(Kartenskizze)**